

Töpferblatt



aus Pähl, Herbst 2000

Töpferblatt

Ausgabe 3. 2000

kalkspatz e.V.

Veranstaltung des Keramikvereins Kalkspatz
Kalkspatz e.V. Kalkspatz e.V. Kalkspatz e.V.

Geschäftsstelle:

Dorfstraße 14, D-17194 Rönne-Luckow
Tel/FAX: (+49) 03953-71836 (Günther Halmeyer)
E-Mail: kalkspatz@t-online.de
Internet: <http://www.kalkspatz-ceramic.de>

Seminare und Veranstaltungen:

Angereichert 4, D-89176 Krimling
Tel/FAX: 08702-3475 (Mani Tiller)

Bankverbindung:

Häfelesgrotte Markt für
BLZ: 150 510 00 - Konto-Nr. 954 04
Die Spenden an den kalkspatz e.V. sind steuerlich
absetzbar.

Bestellung des Töpferblattes:

Über den kalkspatz e.V. oder bei Keramikbedarfs-
händlern und in der Buchhandlung Henschel &
Söhne in Berlin-Grenzhausen
Jahresabonnement (4 Ausgaben + 3 Seminarpro-
gramme) 32, DM, Einzelheft incl. Porto: 8, DM
Mitglieder des kalkspatz e.V. erhalten das Töpfer-
blatt kostenlos.
(Jahresbeitrag: 60, DM, ermäßigt: 40, DM)

Dieses Töpferblatt entstand zwischen 29.9. und
10.11. 2000 11.11 Uhr in Pöhl bei Nine Edelmann.

Redaktionen:

Nine Edelmann und Henschel & Söhne in Berlin-Grenzhausen.

Hilfskräfte danken wir:

Barbara Lutz, Herbert Leppin, Häfelesgrotte,
Johann Wierow, Wolf Ewert, John Shirley, Jens Peter
Hankel, Ralf Burger.

Fotografie:

Die Edelmann unter Verwendung alter Fotos
von Christian Sautter.

Lay-out/Text/Druckverteilung:

projekt12 - medienagentur
Tel: 0177-2426246 - FAX: 0177-99-2426246
e-mail: info@projekt12.de, web: www.projekt12.de

Druck:

ca. 1000 Exemplare - Schwerin

12

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Nine Edelmann	3
Seminarbericht Japan: Der IWCAT-Workshop 1999	4
Geschichtliches Eine Töpfergeschichte als historisches Handwerkszeichen	9
Damals im Häfelesgrotte: Zum Häfelesgrotte und den Erdbossierern Raku	13 15
Cartoon Mode für Keramiker	18
6. Symposium neueste Informationen	20
Reisebericht Montpellier 2000: Beim Keramik-Film-Festival	21
ceramitec 2000 Weltfirma kalkspatz e.V. ceramitec Impressionen	25 27
Mitgliederversammlung 2000 des kalkspatz e.V. Vorspann Protokoll Kassenbericht 1999 Der neue Vorstand	30 31 37 38
Diesener/Süddeutscher Töpfermarkt 2001	42
Buchbesprechungen: Tatjana Weiss: „Das ist Keramik“ Neue Bücher	44 45
Technik Time and Cost savers Das Glasurenspiel	43 43
Kleinanzeigen	48
Stellenmarkt	50
Wer macht was im kalkspatz e.V.	52

Das nächste Töpferblatt

entsteht vom 9.3. bis 11.3. 2001
bei Wilfried P.A. Boch

74821 Mosbach-Reichenbach
Herdweg 13

Tel: 06263-632, FAX: 06263-642
rowiboKeramikBoch@t-online.de

Verantwortlich ist Andi Kraft.
Artikel bitte trotzdem direkt an Wilfried Boch!

Der Häfelesgrotte

von Nine Edelmann

Mittwoch, 18.10.2000, ceramitec: Christian und ich haben „Standdienst“, stehen also am Stand des kalkspatz e.V. um Leute, die nicht nur vorbei in die großen Messehallen hasten, sondern neugierig auch mal stehen bleiben und Fragen stellen, über Ziele, Vorteile und Konditionen des Vereins zu informieren oder das „Glasurenspiel“ zu demonstrieren. Da kommt plötzlich einer, der nicht lange erklären muss, dass er nicht zu den Industriekeramikern gehört, dem man das Handwerk gleich ansieht (was ich als sehr sympathisch empfand!). Wer sich auf der ceramitec als Industrieller tarnten möchte, muss unbedingt im dunklen Anzug mit Krawatte und einem kleinen schwarzen Aktenkoffer kommen. Die Schuhe müssen glänzen und am besten läuft hinter dem noch eine junge, extrem aufgetakelte Toppse, bei der den möglichen Geschäftspartner der Sabber aus dem Mundwinkel läuft, her. Das hat jetzt allerdings nichts mit dem zu tun, was ich eigentlich erzählen wollte.

„Hallo, ich bin der Wolfgang Stockburger und ich bin schon lange bei Euch Mitglied“, stellte er sich uns vor. Und dann redete er nicht lange um den heißen Brei, sondern erzählte vom Häfelesgrotte. Das ist eine Zeitschrift, die junge Lehrlinge, Gesellen, Kunstschüler und sonstige Interessierte im Keramikerhandwerk mit ehrenamtlichem Engagement vor 20 Jahren und mehr erstellt haben. Im Raum Stuttgart wurden damals Töpfertreffen organisiert und dabei die Zeitung ins Leben gerufen. Als Wolfgang von den alten Zeiten berichtete, kamen mir die Erzählungen aus den kalkspatz-Gründerzeiten in den Sinn.

Und dann zieht er aus der Tasche einen dicken Umschlag, drückt ihn mir in die Hand, „vielleicht könnt Ihr ja mal was im Töpferblatt davon verwerten“, aber aufpassen soll ich gut darauf, weil das seine letzten Exemplare sind, Originale, unwiederbringlich wenn sie verlorengehen... Als er die Hefte aus dem Um-

schlag zieht und wir sehen das alte Papier, die schlechte Druckqualität, die handgemalten Skizzen und Zeichnungen, die schwarzkopierten Fotos, auf denen man nur noch mit viel Fantasie was erkennen kann, erinnert es uns sogleich an die Erstausgaben des Töpferblattes. Nostalgische Gefühle steigen hoch und schnell war die Idee geboren, eine Rubrik ins Töpferblatt zu bringen, eine Serie, wo man Highlights aus dem „Häfelesgrotte“ bringt. Und um die Originalität, das Ursprüngliche und anrührend Einfache rüberzubringen, sollen die Beiträge aus dem Original abgescannt und quasi wie ein Foto abgedruckt werden.

In diesem Heft beginnt nun also die neue Serie „Damals im Häfelesgrotte“, und um gleich mal eine Ausnahme zu machen, ist der erwähnte Artikel diesmal doch abgetippt, weil er mit einer sehr schlechten Schreibmaschine geschrieben worden war und inzwischen so vergilbt und ausgebleicht ist, dass man das Original schon kaum lesen kann.

So, und nun viel Spaß beim Lesen, nicht nur im Häfelesgrotte!



Japan: Der IWCAT-Workshop 1999

von Jakob Wiener

Genau vor einem Jahr hatte ich die Gelegenheit, an dem „International Workshop for Ceramic Arts“ in Tokoname teilzunehmen und auf Anregung von Nine werde ich davon ein wenig berichten:

Wie hatte alles angefangen? Im vorletzten Jahr des letzten Jahrtausends hatte mich plötzlich der starke Wunsch gepackt, die sagenhafte japanische Keramik einmal persönlich kennenzulernen ... aber wie und wo und wann? Aber wie immer, wenn der Wunsch stark genug ist, erzeugt er jenen geheimnisvollen Magnetismus, der alle sogenannten Zufälle anzieht, die die Realisierung des Wunsches ermöglichen. So traf ich in Berlin „zufällig“ eine Keramikerin (Claudia Starke, Vielen Dank), die im Vorjahr am IWCAT teilgenommen hatte und wie sie mir davon berichtete, wußte ich: Das ist es!!! Nach dem Einsenden der Bewerbungsunterlagen (mindestens 20 Fotos/Dias von Arbeiten der letzten 3 Jahre) hatte ich das Glück, gleich im selben Jahr angenommen zu werden.

Ein halbes Jahr später holte mich meine Gastfamilie am Bahnhof von Tokoname ab, eine halbe Stunde Zugfahrt von Japans drittgröß-

ten Stadt Nagoia. Tokoname ist eine kleine Stadt mit ca. 40.000 Einwohnern, von denen 4.000 mit Keramik ihr Geld verdienen. Es gibt hier als Hauptarbeitgeber den Fliesen- und Sanitärkeramikriesen INAX, der jährlich Stipendien und einen INAX-Preis unter den Stipendiaten vergibt. Dazu kommen jede Menge mittlere und kleinere Betriebe mit halb-industrieller Fertigung und weiterhin viele Töpferwerkstätten die sich alle in dem Spektrum zwischen Kunst und klassischer oder traditioneller Gebrauchskeramik bewegen.

Der IWCAT Workshop wurde 1999 zum 15. Mal von einer ehrenamtlichen Gesellschaft veranstaltet, diese lädt jährlich 15 bis 20 Keramiker aus aller Welt ein. In diesem Jahr kamen die 15 Teilnehmer aus den USA (4), den Niederlanden (2), Taiwan (2), Indien (1), Israel (1), Bolivien (1), Thailand (1) und insgesamt drei Keramiker aus Deutschland.

So bunt wie diese Zusammenstellung war auch das Alter (zwischen 19 und 56 Jahren) und die verschiedenen Vorbildungen der Teilnehmer: Da gab es einen Gesellen, gestandene Leute mit eigenen (Industrie- und Werkstatt-) Betrieben, eine Bildhauerin, freie Künstler, Berufsschullehrer und zwei Dozenten von Universitäten in Nordamerika.

Alle Teilnehmer sind von japanischen Gastfamilien herzlich aufgenommen und bestens versorgt worden. Da meine Gastfamilie etwas außerhalb wohnte, radelte ich jeden Morgen 35 Minuten durch Reisfelder in eine Schule in Tokoname, die ihre geräumigen Werkstätten zur Verfügung stellte. Jeder erhielt einen Arbeitsplatz mit Shimpo-Scheibe und Werkstück sowie Werkzeug; soweit alles wie bei „gewöhnlichen“ Workshops auch. Wer aber dann eine Anleitung nach dem Muster: „Ich mache es vor und Ihr macht es ungefähr nach“ erwartete, der wurde schnell enttäuscht. Es wurde kein Thema gestellt und die zahlreichen Demonstrationen fanden erst gegen Ende der 2-wöchigen Bau- und Drehphase statt. So galt es, gleich in den ersten Tagen zu begreifen, daß es darum ging, daß jeder seine eigene keramische Handschrift weiterverfolgen und dieselbe verfeinern sollte, es konnte und sollte experimentiert und gespielt werden.

Zum Arbeiten wurden uns 6 sehr unterschiedliche Massen zur Verfügung gestellt: von grobschamottierter Baumasse, über einen mit sehr groben Feldspatstücken „verunreinigten“ Steinzeugton, zu einer hellen und einer farbigen Steinzeugmasse, es gab einen sehr feinen gelben Irdenwareton und schließlich eine Art Porzellanmasse; je nach bevorzugter Technik und Geschmack war alles zu haben. So stürzten sich die meisten sofort wie wild aufs Bauen und Drehen, Werkeln und Hantieren, so daß die Werkstatträume von 9 bis 6 mit emsiger Aktivität gefüllt waren. Zu Anfang habe ich etwas die Diskussion der Arbeiten mit dem Workshopleiter Koji Sugie vermisst, dennoch

war seine unterstützende Aufmerksamkeit für alle gleich da und auf eine ganz subtile Art ermunternd zu spüren. (Später hat er auf faszinierende Weise die Herstellung von Teeschalen vorgeführt.)

So entstanden in den ersten zwei Wochen Ganze Regalladungen von Skulpturen und Plastiken, Gefäßen und Experimenten. Das Herumspielen und Ausprobieren mit den verschiedenen Massen hat mir persönlich sehr viel Spaß gemacht und es sind bei mir auf der Scheibe den Charakteren der Massen entsprechend ganz unterschiedliche Dinge entstanden: Von spontan und großzügig gedrehten Gefäßen aus der Feldspatmasse bis zu ganz fein aus- und abgedrehten, großen Porzellantellern und -schalen.

In dem feucht heißen Klima sind die Sachen sehr unterschiedlich getrocknet, besonders die großen aufgebauten Stücke (bis 1,20m) hatten es schwerer, denn es bestand aufgrund des Brennzeitplanes ein gewisser Druck.

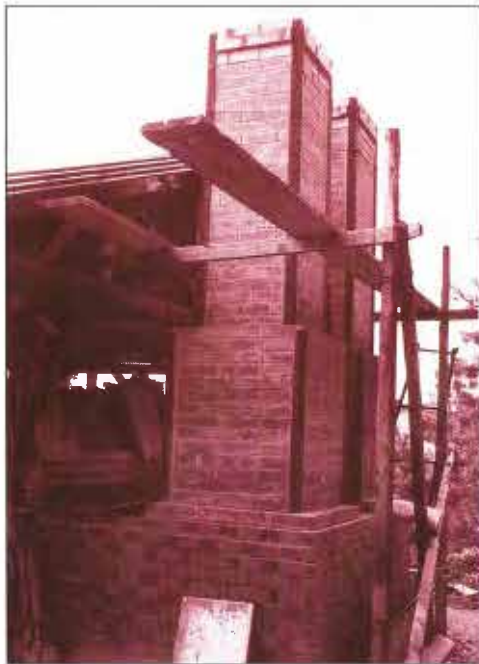
Die zwei Wochen Fertigungszeit vergingen im Flug und am Ende schwankten wir zwischen Erschöpfungerscheinungen und dem Gefühl, gerade erst richtig anzufangen. Eine zwei Tage Exkursion nach Seto mit interessanten Betriebs- und Museenbesuchen rundete die Zeit des Schaffens angenehm ab.

Für das nun folgende Schrühn der Arbeiten haben einige örtliche Betriebe ihre Elektroöfen zur Verfügung gestellt, die Schrütage ließen etwas Zeit zur Erholung. Das Glasieren fand anschließend direkt am Ofen des Workshopleiters statt, neben verschiedenen Seladonen und Ascheglasuren wurden uns eine Tenmoku und eine helle Geschirrglasur zur Verfügung gestellt. Gegen Ende des Glasierens unter freiem Himmel begann es aus allen Eimern zu schütten, so daß die Arbeiten notdürftig mit löchriger Plane abgedeckt werden mußten und viele beschädigte Arbeiten aus Zeitgründen nicht mehr überarbeitet werden konnten.



Zum Setzen des ca. 12m langen 5-Kammer Noborigama waren alle Teilnehmer samt 15 Helfern 1½ Tage voll beschäftigt, denn wie im Holzbrand üblich und nötig mußten alle Stücke auf Quarztonstückchen gesetzt werden. Als alle Kammern gesetzt waren stellte sich heraus, daß noch eine Menge Ware 2 weitere Anagamaöfen (1,5 und 5m²) ausfüllte.

Das spannendste war für mich mit Abstand das Brennen der Öfen. Wir wurden in Brennteams à 4 Leuten und unterschiedliche Schichten zu je 8 Stunden eingeteilt und nach dem rituellen Opfer für den Ofen und die Schutzgeister des Feuers wurde der Brand feierlich entzündet. Die ersten Schichten begannen relativ entspannt; das kleine Feuer in der ersten Kammer wurde bald durch einen riesigen Gasbrenner unterstützt, um den Ofen schneller aufzuwärmen. Das Zelt vor dem Ofen füllte sich mit Helfern, Besuchern, Freunden und Unmengen des fantastischen japanischen Essens, es herrschte Festatmosphäre. Nach Abstellen des Gasbrenners bei ca. 700°C begann



der Ofen jedoch plötzlich Holz in rauen Mengen zu verschlingen, und das Brennteam hatte alle Hände voll mit dem Schneiden des Holzes und Stochern zu tun. Bei der Endtemperatur haben wir alle 40 Sekunden drei 2,40m lange Anschnittbohlen nachgeschürt: Feuertüre auf, Stochern, Türe zu, den Schweiß unter der Vermummung verwischen, einen Schluck trinken, Türe auf ... Besonders ab der zweiten Kammer strahlte der Ofen eine ungeheure Hitze aus und die Tagschicht hatte bei durchschnittlich 35°C und hoher Luftfeuchtigkeit nicht viel zu Lachen.

Die Nachtschicht von 24 bis 8 Uhr fand ich am angenehmsten, die Gäste waren gegangen, neben dem Atmen und Knistern des Ofens nur die Zikaden zu hören, Sternenhimmel...

Verblüffend jedoch, wie ein solch großer Ofen doch so empfindlich auf geringste Veränderungen reagierte: ein Brennteam hatte dem Rhythmus des Ofens anscheinend nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt und die Temperatur fiel in einer Kammer in einer Stunde um mehr als 300°C und es hat 8 weitere Stunden gebraucht, um den Rhythmus wiederzufinden und die Temperatur auszugleichen. Um diesem Rhythmus zu lauschen, braucht es volle Konzentration, dann aber läuft das Stochern jedoch wie von allein und es ist ein erhebendes Gefühl, Teil dieses Prozesses sein zu können. Als absoluter Fan der Glutfarben bin ich außerdem voll auf meine Kosten gekommen. Trotz der großen Anstrengungen bleibt das Brennen doch als ein unvergessliches und wunderbares Erlebnis in der Erinnerung.

Dann belohnte ein gutes Brennergebnis nach drei Tagen des Ausruhens und qualvollen Wartens die vielen Mühen. Nicht jeder erhielt die erwarteten Ergebnisse: Willkommen in der Keramik. Meine Spannung war viel zu groß, als daß ich irgend etwas erwartet hätte, und ich hatte das Gefühl, als ob gerade das meine Töpfe an die richtigen Stellen im Ofen befördert hätte. Die beiden Anagamaöfen sind

gesalzen worden und haben sehr gute Ergebnisse hervorgebracht. Teile der Ergebnisse sind in zwei Galerien in Tokoname zum Verkauf ausgestellt worden und auf dem Tokoname Potter's Festival, einer Art Keramikmarkt, auf den in 2 Tagen 200.000 (ja, in Worten zweihunderttausend) Besucher kamen, wie eine Völkerwanderung. Die ausgestellte Ware bestand hauptsächlich aus Gieß- und Industrieware, die in keinem der Bücher über japanische Keramik zu finden sind; es hat ganz gut getan, das manchmal leicht verklärte Bild der japanischen Keramik in Richtung Realität zu korrigieren ... Es gibt eine Unmenge an Kitsch und auch ganz schreckliche Dinge, bei denen es mir immer um die Zeit und das Material leid tut ... das kann jedoch anderen bei meinen Sachen genauso gehen.



Aber es waren ein paar doch sehr gute Werkstätten vertreten, vor allem junge Leute mit vielen ausgefallenen Ideen, teilweise von der Keramikausbildung der Universität in Nagoya. Ich habe mich auf dem Markt mit ca. 21 Wor-

ten Japanisch (davon 1 bis 10 Zahlen) eine halbe Stunde mit einem Keramiker über Brenntechnik unterhalten und einen tollen holz- und salzgebrannten Becher um die Hälfte des Preises erhandelt. Diese Erfahrung zeigt einmal mehr: wo ein Wunsch ist, da gibt's auch einen Weg und jede Menge Spaß. Selten hat es wirklich Verständigungsprobleme gegeben, obwohl viele Japaner sehr wenig Englisch verstehen.

Und dann, nach dem Abbau der Stände auf dem Keramikmarkt und einem einstündigen(!) Feuerwerk war die Zeit plötzlich schon um... und es galt Abschied zu nehmen. Von den vielen der mindestens 40 Helfer und Betreuer, die sich rund um die Uhr um ALLES gekümmert haben, von den Gastfamilien, die das Programm nach der Werkstattzeit um so vieles bereichert haben und von den neu gewonnenen Freunden und Mitteilnehmern.

Wir haben mit unseren Arbeiten erst alle Gastgeber und dann uns gegenseitig beschenkt, wer noch was tragen konnte, durfte es mitnehmen, der Rest wurde zugunsten des nächsten Jahres verkauft. In der Abschluszeremonie beschrieb jeder in ein paar Sätzen seine Erfahrungen und alle waren sehr bewegt von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Verbundenheit über die Grenzen von Nationalitäten und Vorurteilen hinweg.

Insgesamt war der Workshop eine der besten Erfahrungen, die ich je machen durfte. In einer anderen Kultur arbeiten und leben zu können ist immer eine große Lernchance: ständig kann oder muß man alte Denkmuster und Verhaltensmuster in Frage stellen und über Bord werfen. Die Einblicke, die wir während der Demonstrationen und Werkstattbesuche in die Arbeitsweise der japanischen Keramiker bekommen konnten, haben mich sehr bereichert und nachhaltig zehre ich immer noch von gesehenen Techniken und Formen.

Jemand sagte, daß das Wort Lernen wörtlich aus dem Japanischen übersetzt „Mit den Au-

gen pflügen“ heißt und es schien nicht so gewöhnlich, alle Dinge mit direkten Fragen erfassen zu wollen; vielmehr galt es, mit ganzer Aufmerksamkeit dem Schaffenden auf die Finger zu sehen und dann eigenständig seine Schlüsse und Lehren daraus zu ziehen.

Der Aufenthalt in den Gastfamilien erforderte eine Anpassung an uns; auf den ersten Blick sind manche Gewohnheiten fremd, die im Zusammenhang mit Kultur und Geschichte dann doch ihren Sinn enthüllen. Beeindruckt hat mich in dieser Hinsicht der respektvolle Umgang und die Art der Kommunikation miteinander. Obwohl dieser Respekt im ungünstigen Fall in einen anonymen Formalismus abgleiten kann, so sind wir mit dem lustigen Völkchen von Keramikern und Helfern nicht damit in Berührung gekommen. Mir scheint es, als ob sich dieser Respekt wie ein feiner roter Faden durch die japanische Kultur zieht und ich habe ihn besonders im Umgang mit Ton und Werkzeugen und Rohstoffen bewundert. Gerade das vermisse ich manchmal in der westlichen Kultur und es gibt hier Keramiker, die ihren Rücklauf einfach wegwerfen...

Formal faszinierend für mich ist die Lockerheit und Spontaneität vieler gedrehter Gefäße, die sich auf sehr gute handwerkliche Fähigkeiten stützen kann und nicht in einem Genauigkeits-Perfektionismus stecken geblieben ist. Was zählt, sind nicht die Millimeter, sondern der Charakter der Arbeiten.

Während der 30 Tage Workshop haben wir ca. 18 Parties gefeiert, jede Familie, die etwas auf sich hielt, hat alle zu endlosen Gelagen mit viel Bier (Hauptgetränk in Japan) und Sakè eingeladen, kulinarisch ein Fest nach dem anderen. Gewisse Müdigkeits-Folgeerscheinungen haben sich jedoch bei manchem nicht vermeiden lassen.

Damit bin ich noch bei einem erwähnenswerten Thema angelangt: Die japanische Mahlzeit besteht günstigerweise aus vielen unterschiedlichen kleinen Gerichten, die alle ei-

nen eigenen keramischen Untersatz brauchen ... und wer etwas auf sich hält, kauft hier handgefertigte Keramik. Teller, Schalen, Schüssel(che)n jeder Größe, Platten, Schalen, Tablett, Backformen ... was das Herz begehrt. Die Preise für Handgefertigtes sind im Vergleich viel höher, ich halte sie jedoch für gerechtfertigt, verkaufen sich doch hierzulande viele Keramiker unter ihrem Wert. Es gibt in Japan eben eine ganz andere und für hier sehr wünschenswerte und notwendige Wertschätzung für handgemachte Keramik. Bei Teeschalen handelt es sich um eine eigene Kunstform, die mit für uns manchmal unverständlichen Preisen zwischen 200 und 30.000 Mark hier schon mal für Aufsehen sorgt, nicht so in Japan. Das hängt auch mit der Teezeremonie zusammen, über die es ja ganze Bibliotheken gibt. (Wir hatten ganz am Schluß die Gelegenheit, bei einer Keramikerin daran teilzunehmen und das war doch ein sehr besonderes und ergreifendes Erlebnis.)

Generell ist alles in Japan für uns vergleichsweise SEHR TEUER! (Ich habe im Supermarkt für 3 Äpfel einmal 8,-DM bezahlt...) Der Workshop kostet ca. 1.600,- DM plus Flug (zwischen 1.100,- und 1.700,-) Die Erfahrungen sind jedoch unbezahlbar und ich hatte die glückliche Gelegenheit nach enormer Schlepperei in Tokio über Bekannte Stücke des Workshops verkaufen und damit die Gebühren und einen Teil des Fluges bezahlen zu können.

So kann ich diesen Workshop allen nur wärmstens ans Herz legen...

Informationen und Bewerbungsunterlagen sowie jede Menge Fotos aus den vergangenen Jahren gibt's im Internet unter anderem unter email: iwcat@japan-net.ne.jp

oder einfach „iwcat“ in eine Suchmaschine eingeben!

Viel Erfolg wünscht allen Jakob

Eine Töpferschiene als historisches Handwerkszeichen

von Nine Edelmann

Seit Ende des 14. Jahrhunderts hat die Stadt Büdingen eine Stadtmauer mit einem Eckturm im Nordwestlichen Teil. Seit Ende des 15. Jahrhunderts wurde der Turm als Gefängnis benutzt und wurde seit den Hexenprozessen von 1562-1655 „Hexenturm“ genannt. Über der verließartigen, gewölbten Gefängniskammer befindet sich eine zweite Kammer, die als Wachtstube genutzt wurde. In die Mauern dieser Wachtstube sind zahlreiche Inschriften und Zeichen gemeißelt. Die zum Wachtdienst eingeordneten Personen langweilten sich wohl und vertrieben sich so die Zeit. In all diesen „mittelalterlichen Graffiti“ fällt ein Zeichen besonders auf: Ein präzise gearbeitetes, legendes Zeichen, das mit der Jahreszahl 1562 kombiniert ist.



Das Zeichen in der Wachtstube des Büdinger Hexenturms, Foto: Azzola

Im Süden Deutschlands – einschließlich der Schweiz und Österreichs – bis an den Rand der hessischen Mittelgebirge und im Westen westlich des Rheins kann man diesem Zeichen oft begegnen – sofern man darauf achtet. Man findet es zum Beispiel an Wetterkreuzen, Grabsteinen, Torbögen und an Kirchen. Die Bedeutung all dieser Zeichen vermittelt das Aushängeschild der Prager Töpfer vom beginnenden 17. Jahrhundert. Auf diesem Schild ist in einem Detail ein Töpfer an der Scheibe sitzend dargestellt. Links neben dem Töpfer ist das Werkzeug dieser Zeit zum Glätten der Oberflächen beim Drehen abgebildet. Es ist eine Schiene in der Form des Zeichens im Hexenturm.



Aushängeschild der Prager Töpfer, Detail, nach Václav Husa: „Homo Faber – Der Mensch und seine Arbeit. Die Arbeitswelt in der bildenden Kunst des 11. bis 17. Jahrhunderts“, Prag 1967

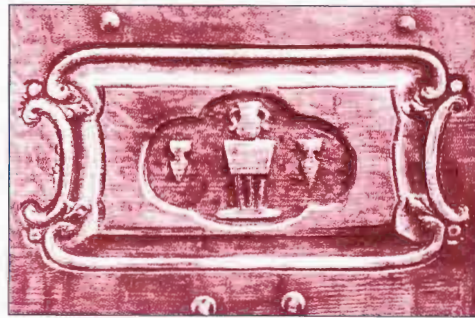
Diese Schiene war einige Jahrhunderte lang das Handwerkszeichen der Töpfer. Heute kennt kaum einer mehr diese Schiene, längst ist sie ersetzt durch andere Formen und Materialien. Schaut man in die Sortimente der Keramikbedarfsläden findet man Drehschienen aus Holz, aus Alublech, Stahlblech, Plastik oder aus Gummi. Die Formen der Schienen variieren von spitz über rechteckig bis rund und sämtliche Kombinationen davon. Aber die historische Form ist nicht darunter zu finden.

Ein einziges Exemplar einer solchen Schiene existiert aber noch. Man findet es in den Städtischen Sammlungen für Heimatkunde in Hofgeismar unter den Arbeitsgeräten der Töpferei Fenner in Immenhausen. Sie ist aus 1,3mm dickem Kupferblech, 140,5mm lang und 90mm breit, der Durchmesser der Bohrung ist 17mm. Da sich die Schiene in Material und auch in Dimensionen und Konturen deutlich vom restlichen Fenner-Werkzeug unterscheidet, darf man annehmen, dass sie durch Wanderung nach Immenhausen kam und wohl nur auf Grund des dauerhaften Kupfers überlebte. Vermutlich ist auch schon diese Schiene nur eine Nachahmung.



Die Töpferschiene aus der Töpferei Fenner in Immenhausen, Foto: Azzola

Als Handwerkszeichen war die Schiene oft mit einem Topf oder Krug und mit einer Töpferscheibe kombiniert, wie das Emblem der Zunftlade der Töpfer in Brünn/Mähren von 1777.



Emblem von der Zunftlade der Töpfer (1777) in Brünn/Mähren nach Cecilie Hlávová-Jahodová, Vergessene Handwerkskunst, Prag 1955

Da Handwerkerhäuser oft mit ihren entsprechenden Handwerkszeichen versehen wurden, trifft man die historische Töpferschiene auch als Hauszeichen an, zum Beispiel an einem Fenstersturz in Hafenlohr am Main.



Fenstersturz (1786) am Haus Mühlgasse in Hafenlohr/Main, Flachrelief, Foto: Azzola

Aber auch in Wappen wie z.B. dem der Familie Stumpf in Walldürn und auf Keramiken wie einem Hochzeitsteller, einer Platte oder dem Habaner Krug aus der Westslowakei im Schlossmuseum Aschaffenburg findet man das historische Werkzeug. (Abb. Seite gegenüber)

Archäologische Befunde lassen erkennen, dass Formhölzer bereits ab 1070 als Arbeitshilfen herangezogen wurden. Als Töpferzeichen tritt die historische Schiene aber erst um 1500 auf. Deutlich ältere Kleindenkmale mit der Schiene als Zeichen sind bisher nicht bekannt geworden. Die weite Verbreitung der Schiene als Zeichen westlich des Rheins, im Süden



Wappen der Familie Stumpf auf dem Bildstock (1586) vor dem „Gülden Engel“ in Walldürn, Foto: Azzola



Habaner Krug (1790) aus Groß-Schützen/Velké Levě in der Westslowakei, Detail, Foto: Azzola

Deutschlands, in der Schweiz, in Österreich und im südöstlichen Mitteleuropa läßt jedoch auf einen lange vorausgehenden Gebrauch dieses Werkzeugs auch schon vor 1500 schließen. Da heute kein Töpfer mehr die historische Schiene kennt, drängt sich der Eindruck auf, sie müsse schon seit Generationen durch die heute handelsüblichen Schienen

verdrängt sein. Die jüngsten, uns bekannten, ikonographischen Belege sind eine Kachel des Töpfers Johann Conrad Kipfer (Holzgerlingen) von 1800 und ein historisches Töpferzeichen von 1818 in der Slowakei. Also muss die Verdrängung des historischen Werkzeugs durch die modernen Schienen vor mehr als 170 Jahren eingesetzt haben. (So ist auch verständlich, weshalb heute kein Töpfer die Schiene kennt und warum sie auch in den Museen weithin fehlt.) Dafür spricht ein Töpferzeichen in Homburg am Main von 1819. Die Drehscheibe wird nunmehr von zwei Werkzeugen flankiert, die sich von der historischen Schiene grundlegend unterscheiden. Offensichtlich wollte damals der Töpfer als Bauherr sein neues Haus auch mit seinen modernen Werkzeugen schmücken.



Töpferzeichen in Homburg/Main, früher am Armenhaus, jetzt am Bachviertel Nr. 8, Foto: Azzola

Seit kurzem kann man bei WEMA in Nürnberg eine Schiene in der historischen Form und Größe kaufen. Ein der Packung beigelegter Zettel weist auch auf die historische Bedeutung der Schiene hin. Seit einigen Wochen drehe ich nun mit der Schiene. Sie bietet mir ihren langen und kurzen Kanten und den unterschiedlichen Ecken viele Möglichkeiten der Anwendung. Nur beim Drehen von Teller und beim Glätten von Schüsseln von Innen fehlt mir eine Rundung oder eine Kante ohne scharfem Eck. Leider ist die WEMA-Schiene aus einem mehrere Millimeter dicken Material, da ich Schienen aus dünnem Blech gewohnt

bin, fällt mir genaues Abstechen und sauberes Ziehen von Zierrillen damit schwer. Aber das Kupferblech, 1,3mm dick, habe ich schon hier und die Form zu übertragen ist nicht schwer...

Mein Dank geht an Herrn Professor Dr. Friedrich Karl Azzola, der mit seiner Frau Juliane in „Hessische Heimat“, Themenheft Keramik, „Die historische Töpferschiene in den

Städtischen Sammlungen für Heimatkunde Hofgeismar“, und mit Hans-Velten Heuser in den „Büdingen Geschichtsblätter“, „Eine Töpferschiene von 1562 als Zeichen in der Wachtstube des Büdinger Hexenturms“ sein Wissen über die historische Töpferschiene veröffentlicht hat und mir nicht nur die Schriften, sondern auch die Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Der Vorstand hat getagt ...

und dank modernster Medien und einer Verzögerung aus Personalmangel... gibt es nun noch einen Artikel in letzter Stunde. Der neue Vorstand hat sich am Samstag, dem 25. November in Nürnberg in den Räumen der Firma Kraft getroffen, um über einige wichtige Dinge zu reden. Dies hier soll kein Protokoll sein, wenngleich es einiges davon vorwegnimmt.



Punkt 1 betraf gleich eine sehr konkrete Änderung im Erscheinungsbild des Töpferblattes. Es wird ab der kommenden Ausgabe wohl auch Werbung auf der Seite 4 zu finden sein, da uns auf der ceramitec in München so viele Firmen fanden, die sich regelrecht um Werbeplätze prügeln. Und damit es nicht allzu langweilig für die Leser des Blattes wird, haben wir auch gleich beschlossen, dass sich jemand darum kümmert, dass die Werbung immer schön wechselt, oder zumindest die Bilder darin.

Das keramische Institut in Höhr hat bei uns angefragt, ob es irgendwie eine Möglichkeit gibt, Studenten bei Seminaren des kalkspatz zu Mitgliedspreisen anzumelden, indem das Institut oder Professoren Mitglieder werden. Alle waren begeistert von dieser Initiative einer Schule, die bis jetzt noch einmalig ist. Und es wird an einer unbürokratischen Lösung mit dem Institut gearbeitet. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Vereinsarbeit ist die Lehrlingsförderung. Und da gibt es wohl im Moment Defizite, die wir aber ausgleichen wollen. Und wie, das wird an den Konzeptionstagen am 3. und 4. Februar 2001 diskutiert. Wer also Ideen hat, sollte sich den Termin vormerken. Das Symposium war natürlich einer der wichtigsten Schwerpunkte der Sitzung. Die Organisation läuft auch hier auf Hochtouren, und es werden noch Sponsoren gesucht, da die Lage in Rückersdorf wohl nicht ganz so viele Leute zulässt, wie beim letzten Symposium. Auf Wunsch von Christian soll eine Informations-Datenbank erarbeitet werden, worin dann von Dozenten bis möglichen Örtlichkeiten, Ideen und was sonst noch an Wissen im kalkspatz sitzt, zusammengetragen wird. Wer Interesse hat daran mitzuarbeiten, ist natürlich willkommen.

Natürlich sind das jetzt nicht alle Punkte, aber doch einige der Interessanten. Und das auch nur in Kürze. Denn auch über Aufgabenverteilung haben wir gesprochen. Und als dann die Nine anrief: „da fehlt noch bis morgen (Sonntag) Abend eine ¾ Seite“ ereilt einen leicht die Arbeit. Derjenige der am leisesten „ich nicht“ schreit, den erwischt es meist, und ich mache so was ja gerne. Kann ich mir dadurch doch die Anerkennung aller Anwesenden sofort erheischen. Ich bin auch prompt zum „besten Vereinsmitarbeiter des Tages“ (oder ... nee das war irgend ein anderer Titel ... glaub' ich) gekürt worden.

Ralf

Zum Häfelesglotzer und den Erdtbossierern

von Barbara Lutz

Es gab schon eine beachtliche Wolke, als der Staub der vergangenen 20 Jahre vom Töpferzeitungsordner und der Erinnerung weggeblasen wurde, aber der Spaziergang in die Vergangenheit hat sich gelohnt.

Es ist unvermeidlich, dass von der Gruppe, die sich 1978-1981 zu regelmäßigen Töpfertreffen zusammenfand, eine ganze Anzahl aus meinem Blickfeld verschwunden sind. Manche sind auch gar nicht mehr in der Keramik oder Berufen, die darauf aufbauen, beschäftigt. Schön ist, dass einige von uns nach wie vor in regelmäßigem Kontakt stehen, beruflich wie privat. Mit manch anderen kreuzt sich der Weg eher sporadisch, doch auch hier ist das Band der gemeinsamen Jahre nach wie vor spürbar. Das jedoch ist eigentlich schon das Schlusswort.

Nach meinem Wissen trafen sich ab 1978 einige der in Baden-Württemberg verstreuten Keramikerlehrlinge regelmäßig an jedem zweiten Samstag im Monat zu sogenannten Töpfertreffen. Sie wollten sich gegenseitig den Rücken stärken und sich informieren über Möglichkeiten, ihre Ausbildungssituation zu verbessern. Im Sommer 1978 gab es eine Sendung im Radio „Point“, in der die Ausbildungsprobleme der Keramiker und diese Treffen thematisiert wurden. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Keramikklasse der freien Kunstschule Nürtingen. Für einige wenige Keramikerlehrlinge gab es eine Ausnahmegenehmigung, die aus verschiedenen Gründen anderswo abgebrochene Lehre dort abzuschließen. Weiter gab es auch einige Gesellen, die in der FKN eine ideale Stätte sahen, zu der handwerklichen Ausbildung der Lehrzeit noch eine künstlerische Erweiterung zu finden. Dazu kam natürlich das Gros der Absolventen, die keine Lehre als Voraussetzung hatten. Da in Nürtingen so viele Keramiker auf einem Haufen waren, ist es eigentlich klar, dass sich dort ganz rasch ein Drehpunkt der Töpferbewegung etablierte. Nach kurzer Zeit entstand der Wunsch, eine Zeitung zu gründen, um auch die zu er-

reichen, die weiter weg vom Schuss waren. Die Idee zur Töpferzeitung war geboren. Parallel dazu gingen die Töpfertreffen weiter.

Im Mai 1979 erschien die erste Töpferzeitung, getippt mit streikender Schreibmaschine und, zumindest mein Exemplar, fast nicht mehr zu entziffern. Es ging in dieser ersten Ausgabe vor allem um Ausbildungsrichtlinien und Prüfungsordnung. Ein zweites Hauptthema war jedoch, und das galt damals vor allem bei einigen älteren Keramikern als fast schon anstößig, ein geplantes Rakutreffen. Wir fühlten uns damals gar nicht so sehr als Vorreiter, Jahre später gehörte Raku für Keramiker fast schon zum guten Ton.

Im Sommer 1979 hieß dann die Zeitung schon „Häfelesglotzer“. Neben einem Beitrag des damaligen Vorsitzenden des Gesellenrates war ein Erfolgsbericht des Rakufestes und die üblichen Klagen: „Leute zahlt Eure Abos“. In Nr. 3 fingen dann, ganz wichtig, die Sachartikel an und wir hofften über die Zeitung und auch bei Töpfertreffen gute Arbeit für unsere Fortbildung und unsere Motivation im Beruf leisten zu können. Es war jedoch damals schon abzusehen, dass der gute Wille bei vielen vorhanden, der Weg an den Schreibtisch um einen Artikel zu verfassen, aber verdammt weit war. Also blieb, wie soll's auch anders sein, die meiste Arbeit an wenigen hängen. Das wäre nicht tragisch, wenn... aber ich greife vor.

Aus den Töpfertreffen formierte sich im Laufe des ersten Halbjahres 1980 eine Gruppierung, die durch ihre Ausbildung an der FKN mehrheitlich keinen direkten Zugang zur Selbständigkeit hatte – nach Innungsmeinung – jedoch durchaus vorhatte, den Beruf des Keramikers selbständig auszuüben. Es drohten Konflikte.

Hierzu gab es im März 1980 wieder eine Radiosendung im „Pop-Shop“. Im Sommer 1980, beim zweiten Rakufest, sollte die Namengebung dieser Gruppe erfolgen. Nachdem jedoch der Name „Zielscheibe“ nur als geringster gemeinsamer Nenner auf wenig Gegenliebe stieß, erfolgte kurz danach eine „Umtaufe“ auf den Namen „Erdbpoussierer“, der zwar gefiel, von dem zunächst jedoch keiner so genau wusste, was darunter zu verstehen sei. Recherchen ergaben dann, die Erdbpoussiers waren im Rokoko zunftfreie Töpfer und Kachelofenbauer. Wir wollten ja beileibe keine „Gegeninnung“ bilden, unsere hehren Ziele waren Zusammenarbeit in fachlichem wie wirtschaftlichem Bereich zum Wohlergehen aller. Selbstverständlich waren so verwerfliche Verhaltensweisen wie Konkurrenz und Geheimnistuerei für uns undenkbar. Unter dem Namen „Erdbossierer“, so die endgültige Schreibweise, wollten wir uns im folgenden Jahr mit einer großen Gruppenausstellung in der Evangelischen Akademie Bad Boll in die Öffentlichkeit wagen.

Die Möglichkeit, dort neben unseren vielfältigen keramischen Arbeiten auch auf unsere beruflichen und existenzgründerischen Probleme aufmerksam zu machen, wollten wir weidlich nützen.

Am 27. Februar 1981 eröffneten wir unsere Ausstellung in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Wir hatten nicht irgendeinen Spezialisten Festredner geladen, sondern ein Theaterstück „Die alten Leiden des Lottchen H.“ geschrieben und eingeübt, in dem unser Lottchen für unser Bild des Töpferlehrlings stand. Im Rückblick betrachtet ein Text, der bestimmt nicht geeignet war, irgendwelche Wogen zu glätten! Jedoch soweit erkennbar, hat auch keiner der damals für den Berufsstand Verantwortlichen dieses Stück zur Kenntnis genommen. Sprich: Trotz des guten Willens einiger auch aus dem Bereich der Handwerkskammer und der Innung war Sendepause. Und auf beiden Seiten waren Ängste und Misstrauen eher groß als klein.

An der Ausstellung waren ca. 20 mit Keramik Schaffende beteiligt. Menschen mit handwerklicher wie mit künstlerischer Ausbildung. Neben den Ausstellungsobjekten waren auch viele Informationen zu unserem Beruf und zu keramischen Techniken auf Plakatwänden zu studieren. Die Ausstellung war prima besucht sehr gut in den Zeitungskritiken und insgesamt ein voller Erfolg – wäre es doch zu dem herbeigesehnten Dialog gekommen! Aber der blieb aus und aus meiner Rückschau war er damals auch gar nicht möglich, hätte es doch einer Riesenanstrengung bedurft, eine grundsätzliche Änderung in der Ausbildungsordnung in kunsthandwerklichen Berufen herbeizuführen. So setzte man lieber auf unauffällige Einzellösungen als auf Präzedenzfälle. Aber das muss das kleine Töpferchen erst mal kapieren und verkraften.

Eigentlich war diese Ausstellung als Anfang gedacht, aber es kam ziemlich anders. Die ersten Kunstschüler hatten ihre Ausbildung abgeschlossen und sich an die Existenzgründung gemacht. So eröffnete Wolfgang seine Werkstatt in Buttenhausen, Eckhard und Holger starteten gemeinsam in der Tübinger Gegend, von wo sich Holger dann mehr und mehr in die Cevennen absetzte, wo er wohl auch heute noch ist und ab und zu auftaucht gleich einem Derwisch. Gisela hat eine Keramikwerkstatt im Hotzenwald. Regine zog in die Münsinger Gegend und lebt dort zwischen Landwirtschaft, Werkstatt und Kursen. Raimund studierte bald noch weiter mit Ziel Kunsttherapie, arbeitet jedoch nach wie vor auch keramisch. Jürgen hat seinen Keramikladen perfektioniert und mit einer Werkstatt aufgerundet. Bille hat auf ihren verschlungenen Berufspfaden viel gelernt und wäre heute locker in der Lage, uns mehrsprachig sämtliche juristischen Probleme zu erläutern. Sabine hatte lange Jahre bei Heidenheim eine „richtige“ Keramikwerkstatt, bevor ihr Leben eine neue Wendung nahm und ihr neben dem Ton noch eine Menge neuer Betätigungsfelder brachte. Einige Obengenannte haben im Laufe der

Raku

Endlich ist es soweit. Das langdiskutierte RAKU-Fest ist in greifbare Nähe gerückt! Es findet am 23./24. Juni in Steinächle statt.

Raku ist eine sehr alte japanische Technik, das Wort Raku bedeutet in der Übersetzung soviel wie „FREUDE“. Diese Freude empfinden Japaner, wenn sie die Lebendigkeit der Glasuren eines Raku-Gefäßes sehen.

Die Rakuware ist eine niedrigbrennende, poröse Ware, die in Japan meist für einfache, handgeformte Teegefäße verwendet wird. Das Besondere an Raku ist die Brennmethode; sie besteht darin, die glasierte Rakuware mit langen Zangen in den 700-900°C heißen Ofen einzusetzen und kurze Zeit zu warten, bis die Glasur ausgeschmolzen ist. Sobald zu erkennen ist, daß der Schmelzvorgang der Glasur beendet ist, werden die Gefäße wieder aus dem Ofen genommen und sofort in einen mit Sägemehl gefüllten Kübel gesteckt. Jetzt entsteht der Rakueffekt, denn die heiße, flüssige Glasur verbrennt das Sägemehl und reduziert! Wenn der Scherben durchreduziert ist und etwas abgekühlt hat, wird er aus dem Sägemehl genommen und in einen Bottich mit kaltem Wasser gelegt. Sobald das Gefäß total erkaltet ist, kann es aus dem Wasser genommen werden. Es können, je nach Grad der Reduzierung und Geschwindigkeit der Abkühlung verschiedene Farben erzielt werden.

So, das war jetzt im Kurzen alles, was ich Euch über die Rakutechnik erzählen konnte.

Wir haben uns vorgestellt, das Rakufest auf zwei aufeinanderfolgende Tage zu verteilen, es ist nämlich gar nicht möglich, alle Arbeitsgänge nur an einem Tag zu schaffen.

Am ersten Tag (Samstag) sollten alle Leute, die sich aktiv beteiligen wollen (hoffentlich sind das alle) bis zum Mittag in Steinächle eintreffen. Dann werden die Öfen gebaut, Holz gehackt und die Gefäße glasiert. Wenn alles zum Brennen vorbereitet ist, wollen wir am Abend noch ein großes Fest feiern!!!!

Jahre Meisterwürden erworben und bilden Lehrlinge aus, hoffentlich ohne die Schwächen, die ihnen bei ihrer Ausbildung Kummer bereiteten. Die Uli und ich bauten fast zwei Jahre ein altes Haus um und eröffneten darin unsere gemeinsame Werkstatt. Und in diese Phase hinein rief Eckhard einmal an und regte an, man könnte doch mal wieder... Er bekam einen Korb, versteht sich, denn klar war, dass er mit dem „man“ Frau meinte. Die Uli ist nach einem Pädagogikstudium in die Gegend von Angermünde gezogen und findet neben Familie, erneutem Hausumbau dort und einigem Viehzeugs auch noch Platz und Zeit, Keramik-kurse zu geben. Ich selbst mache nach wie vor schwerpunktmäßig Kachelöfen, Einzelstücke und zur Zeit recht aufwändige Schulprojekte, nicht immer aus Ton. Soweit, ohne auf Anspruch von Vollständigkeit von denen, die mir im Blickfeld geblieben sind und das sind im Wesentlichen auch die, die zu Häfelesglotzerzeiten aktiv waren.

So markiert leider die Ausstellung schon das spektakuläre Ende der Erdbossierer, das eigentlich nie verkündet wurde, wenn ich es mir recht überlege. Vielleicht gibt's mal wieder ein Töpfertreffen, so nach Art der Klassentreffen, bei dem Grauschöpfe sich anstarren und man sieht, wie's denkt und denkt und – hoffentlich endlich der Groschen fällt!

Aus der 1. Ausgabe vom Mai 1979, die noch einfach „Die erste neue Töpferzeitung“ hieß (erst auf der zweiten Ausgabe taucht das Wort „Häfelesglotzer“ auf). Als Verfasser sind die Redakteure Uli Fritz, Sabine Hildebrandt, Barbara Meuer und Holger Hoffmann angegeben.

Heute weiß natürlich jeder, wie das mit dem Raku funktioniert, aber damals war es noch so unbekannt, dass man es erst beschreiben musste, um die Leute dafür zu interessieren. Und anrührend ist auch zu lesen, wie das Fest organisiert und angekündigt wurde. Da können wir modernen kalkspatzen doch froh sein, dass wir unser Seminarprogramm haben...

Am nächsten Morgen müssen zumindest einige von uns früh aufstehen, um mit dem Feuern der Öfen zu beginnen. So wie die Temperatur von ca. 850°C erreicht ist, können wir mit dem Brennen beginnen, so daß ihr damit rechnen könnt, daß spätestens am Sonntagnachmittag alles gebrannt ist.

Die Rakuöfen werden aus einfachen Ziegelsteinen gebaut. Es muß nicht gemauert werden, sondern es genügt, die Steine aufeinander zu legen und kleine Löcher mit Lehm zuzuschmieren. Geheizt werden die Öfen mit Holz, und da der Brennraum nicht sehr groß ist, erreichen sie schon bald die erforderliche Temperatur.

Wir werden, je nachdem wieviele Leute zu dem Fest kommen, einen oder zwei Öfen bauen, so dass wirklich alles gebrannt werden kann, deshalb ist es auch so wichtig, daß wir von Euch eine termingerechte Anmeldung erhalten!!!

Jeder sollte ein bis zwei geschrühte Gefäße mitbringen, am vorteilhaftesten sind Steinzeugtone, wenn möglich schamottiert, weil sie die plötzlichen Temperaturschwankungen am besten aushalten können. Falls Ihr keine Möglichkeit habt, mit Steinzeugton zu arbeiten, könnt Ihr auch schamottierten Töpferton verwenden. Wir werden auch auf jeden Fall für die, die kommen wollen und nichts mitbringen können, ein paar Gefäße anfertigen, so daß keiner benachteiligt ist.

Bringt aber bitte keine Großdrehstücke oder riesige Wandteller mit, die würden nämlich gar nicht in den Öfen passen und außerdem das Brennen nicht überstehen. Es genügt, wenn Ihr kleine Schälchen oder Gefäße (höchstens 8-10cm Höhe/Durchmesser) mitbringt. Versucht ruhig, handgeformte Daumenschälchen oder kleine Figuren zu machen, das paßt am besten zu Raku und entspricht am meisten der Tradition, denn die Japaner verwenden fast nur handgeformte Gefäße. Die Scherbenstärke kann gut 1-1½cm betragen, aber achtet darauf, eine schamottierte Masse zu verwenden.

... Hier fehlt im Heft leider eine halbe Seite. Und so geht's weiter:

... vielleicht Lust bekommen mitzumachen und melden sich schleunigst an!!!!!!

Wir treffen uns ALLE!!!!, auch die, die mit dem Auto kommen, im Hauptbahnhof Stuttgart vor Gleis 16 unter der großen Uhr um 13 Uhr. Wer absolut nicht bis 13 Uhr da sein kann, so uns telefonisch bescheid geben (07022-34984) daß wir entweder den Weg erklären oder diejenigen dann später abholen. Das muß so laufen, weil wir nur volle Autos nach Steinäcker fahren lassen können, es fährt nämlich kein Zug oder Bus dorthin.

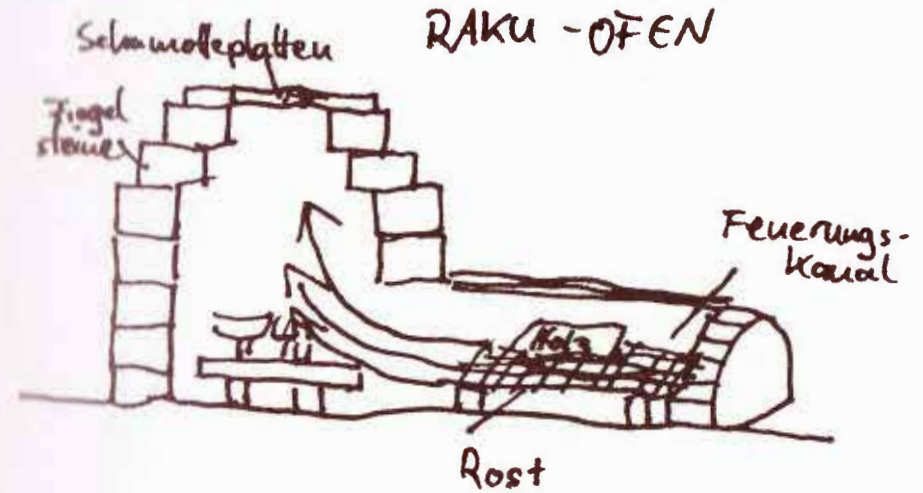
Bitte meldet Euch UNBEDINGT!!!! an, nicht daß es wieder so ist, daß 3 sich anmelden und 40 kommen, dann könnt Ihr nicht!!! mitmachen.

PS: Bringt Becher, Messer, Löffel und wer hat Wasserkanister mit. Für Essen und Trinken sorgen wir.

... Hier fehlt nun die andere Hälfte der halben Seite. Es folgt ein gemalter Lageplan (den ich Euch jetzt erspare). Also geht's so weiter:

Falls es am Rakufest regnen sollte oder Ihr die Befürchtung habt, könnt Ihr am Freitag 22.6.79 zwischen 15 Uhr und 0 Uhr in Nürtingen 07022/34984 anrufen. Da sitzt dann ein netter Mensch am Telefon und gibt alle notwendigen Auskünfte. Wir haben ausgerechnet, daß sich die Kosten für das Rakufest auf ungefähr 10 DM häufen werden, bitte bringt das Geld zum Fest mit!!!!!!!!!!!!!!

In der Ausgabe 2 vom Häfelesglotzer steht dann der Bericht über das Rakufest. Von 100 angemeldeten sind ca. 80 Leute erschienen, Anfahrt, Abholen in Stuttgart usw. hat alles wie geplant geklappt und das ganze Wochenende war wohl sehr gelungen. Sabine Hildebrandt erzählt darüber und besonders begeistert berichtet sie vom Raku-



Also ich war ganz schön begeistert. Man stelle sich das mal vor, da packt man also einen vorgewärmten Topf mit einer langen Zange in den glühenden Ofen. Also ich hab da ja schon ausgeholfen auf das „erste Peng“ gewartet.

Und nach nicht allzulanger Zeit (zwischen 10 und 15 Minuten) sieht man dann, und wird von erfahrenen Leuten aufgeklärt, daß die Glasur geschmolzen ist und der Pott glüht.

Da ja nach bisherigen Werkstatteerfahrungen möchte man schon die Sache abkühlen lassen, aber nicht – da wird schon wieder die Zange in die Hand genommen und ab geht es in den Mülleimer mit dem glühenden schlickrigen Toppf, der natürlich mit Sägespänen oder auch Laub gefüllt ist.

Aber Rauch und Dampf, wenn man die Klappen des Eimers nicht schnell genug zugemacht hatte, hing es sogar an zu brennen.

Und weil es der Gefahren scheinbar immer noch nicht genug waren, musste mein armer Pott auch noch ins kalte Wasser. Und höre und siehe und denke und wisse – das vielbewußte „Peng“ ist tatsächlich nur an ein paar wenigen Stücken passiert. Trotzdem, das ängstliche Herzklopfen hat noch nicht mal nach dem 100. Sten Stück aufgehört; spannend blieb es natürlich bis zum Schluß.

Und begeistert wie man nun ist, werde ich das sicherlich noch ein paarmal machen.

Der Aufwand für den Ofen ist ja auch denkbar gering. Ziegelsteine, Rost, Schamotteplatten und Holz kann sich ja jeder mit wenigen Mitteln besorgen. Das Know-how für den Ofenbau haben wir uns ja Dank Biggi und Dirk wenigstens zum Teil angeeignet:

Und so ist doch die Rakutechnik ein geeignetes Dekorationsmittel für kleinere Einzelstücke, Väschen und Schalen. Alle Farben, zum Teil dem Zufall überlassen, sind auf einmal in aller Pracht möglich. Da schillert und glitzert es bis in Goldtöne. Also ich würde sagen, das war ein guter Anfang einer hoffentlich langen Serie von Festen rund um den Topf.“

So, das war's also aus dem Anfang des Häfelesglotzer. Klingt noch ganz nach Friede, Freude, Eierkuchen. Aber schon in der zweiten Ausgabe wurde es ganz politisch. Die Situation der Lehrlinge, Tarifverträge, Weiterbeschäftigung nach der Gesellenprüfung usw. waren u.a. die Themen. Ein Brief von Alfred Schließler und ein Brief von Jürgen Pfannschmidt an Eike Reuter werden wir Euch im nächsten Töpferblatt vorstellen, wieder in unserer Serie „Damals im Häfelesglotzer“.

Mode für Keramiker

Mailand–Paris: Wieder einmal war es soweit:
Bei den großen Modeschauen in Mailand und
Paris zeigten die Großen der Haute Couture ihre
neuesten Kollektionen.



Die gestandene
Töpfermeisterin
trägt auch
Weiterhin
ihre Kittel-
Schürze
halboffen
zur dunklen
Jogginghose



Die modebewußte
Töpferin
trägt zu festlichen
Anlässen
einen Smoking
oder Tracht
zur einfachen
weißen
Leinenschürze
und
kurzer
Lederhose

Der erfolgverwöhnte
Keramiker trägt
eine lange karierte Schürze
nach hinten
gedreht



Der Töpferlerling
unterstreicht
seine
'physische'
Wirkung durch
glänzende
hochfeuerfest-
Handschuhe
mit einer
Wickelschürze
Dazu
passt
eine
Seidenweste

Gerade in Arbeitskleidung
verbringt man ja sehr viel
Zeit, deshalb präsentierten
Lagerfeld und Versace (alias
Wolf Ewert) Mode für die
Töpferwerkstatt, die nicht
nur funktionell und bequem,
sondern außerdem in
höchstem Maße
ansprechend, extravagant
und zeitlos schön ist. Das
Töpferblatt war für Euch
dabei und zeigt exklusiv, was
in der nächsten Saison
angesagt ist.



6. Symposium „therapeutische und pädagogische Möglichkeiten mit Ton“

Blindeninstitutsstiftung
Schule am Dachsberg
Rückersdorf bei Nürnberg
28.-30. April 2001



Neueste Informationen vom Symposium...

...könnt ihr hier nicht nachlesen, weil wir jetzt wirklich in der heißen Planungsphase stecken und in der Zeit, in der dieses Töpferblatt gesetzt, gedruckt, verschickt wurde, ganz viel passiert ist.

Voraussichtliche Themen für Arbeitsgruppen und/oder Vorträge:

- Niedrigbrandtechnik im pädagogischen Einsatz
Dozenten: Bernd Pfannkuche, Otokar Sliva
- die Arbeit mit mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen
Dozenten: Erhard Dill, Team der Blindeninstitutsstiftung
- Arbeiten mit Ton im Seniorenbereich
Dozenten: Horst Winkler, Irene Schumacher Reidel
- Arbeit am Tonfeld
Dozenten: Joelle Kirch, Heinz Deuser
- Keramikprojekte an der Förderschule
Dozentin: Ute Endres
- Ton und Töne:
Musik und Maskenbau im Dialog
Dozentin: Malou Eberspächer
- und noch vieles mehr!

Jana Heistermann plant zum Symposium eine Ausstellung mit dem Thema „Eine Geschichte, gelesen mit der Hand“.

Der kalkspatz plant eine Ausstellung mit dem Arbeitstitel: Hängekeramik. Aussteller sind alle Symposiumsteilnehmer!

Ausserdem freuen wir uns über Werkstattberichte, gute Gespräche zwischendurch und das traditionelle Symposiumsfest!

Das Programm des Symposiums wird im Januar 2001 verschickt und zwar an alle Mitglieder

des kalkspatz e.V., die Abonnenten des Töpferblattes und des Seminarprogrammes, sowie die Teilnehmer des letzten Symposiums.

Die Anmeldung zum Symposium ist erst möglich, wenn das Programm erschienen ist. Anmeldeschluss ist dann voraussichtlich der 1. März. Die Wahl der Arbeitsgruppen läuft diesm. schriftlich mit der Anmeldung. Schlaue Menschen melden sich sehr schnell an, weil sie wissen, dass das Symposium immer bald ausgebucht ist.

Wir suchen noch einige Helfer für die Cafeteria, Bücherstand, rechte Hände der Dozenten, Foto und Videodokumentation etc. etc. Bitte bei Mani Tille melden!

Aktuelle Informationen
zum Symposium auch unter:

www.kalkspatz.ceramic.de

Planung: Christian Sautier
Rosenstraße 2, 82234 Wessling,
Tel & FAX: 08153-3214,
email: sot@5sl.org

Dokumentation: Herbert Leppin
Birkenweg 3, 91235 Velden,
Tel: 09152-1434,
email: Herbert.Leppin@t-online.de

Organisation: Mani Tille
Angersdorf 3, 84178 Kröning,
Tel & FAX: 08702-3475

Auf den Spuren von Johannes Peters

Ein paar einleitende Worte

„Neun Töpfern haben wir uns auf den Weg gemacht das Filmfestival „Keramos“ in Montpellier (Frankreich) zu besuchen.“

„Der Weg dorthin weit ist, haben wir Keramiker, hohe Berge, Galerien und Tongruben am ganzen „Wegsrand“ besucht.“

„Wir verbrachten wir zwei Wochen mit den beiden Tüchleinbussen, in denen wir meistens auch übernachteten. Eine Woche hin, eine zurück. Und wir haben viel erlebt und gesehen. Allein über das Filmfestival mit seinen 30 Filmen und opulenten Mahlzeiten ließe sich ein langer Artikel schreiben. Aber über die Käfighaltung von 7 Osttöpfern mit Westtöpfern. Vielleicht geben wir auch noch einen Katalog der erstandenen Keramiken heraus oder eröffnen ein kalkspatz-Reisebüro. Zu dem ist es bisher jedoch noch nicht gekommen. Was wir stattdessen hier anbieten ist unser Reise-Protokoll. Vielleicht mag es zu ähnlichen Aktionen anregen... Noch zwei Anmerkungen:

„Das Filmfestival wird wiederholt werden. In zwei Jahren findet es zum Thema Glas statt und in vier Jahren vielleicht schon wieder zum Thema Keramik. Es lohnt sich also, sich in die Gebrauchsanweisung seiner Videokamera einzuarbeiten und einen Film zu drehen – wir haben neun Filme geknufft für den kalkspatz. Sie sind mittlerweile auf das Videoformat „PAL“ überspielt (d.h. von hierigen Videorecordern abspielbar) aber weiterhin auf Französisch.“



Reise-Protokoll

25. 3. – Samstag

20.³⁰ – Ute & JPP (Jens-Peter Planke) treffen in Osnabrück ein.

26. 3. – Sonntag

4.⁰⁰ – Treffen auf Parkplatz, nur die Zeitumstellung trennt uns um 1 Stunde zu Franz Ruppert & Eva Mühlbauer, Holzofen, äußerst saubere Werkstatt und Verarbeitung + netten Empfang mit Kaffee und Kuchen.

22.⁰⁰ – zu Markus Klausmann; viel Keramik, gute Musik und ein beeindruckender Schinken: erster Kontakt mit Johannes Peters (Keramik).

27. 3. – Montag

wunderbares Frühstück, Werkstatt von Markus Klausmann: wunderschönes altes Haus mit Schwamm; erste Hamsterkäufe.

~16.⁰⁰ – über den Schwarzwald (1. Passüberquerung) zu Uwe Löllmann; Werkstatt, Ofen, Kaffee, faszinierender Ausstellungsraum, Film.

28. 3. – Dienstag

~1.⁰⁰ – Ankunft in Bern bei Freunden von JPP. Herzliche Aufnahme!

~9.⁰⁰ – Frühstück mit Schwitserdütsch, Spaziergang durch die Altstadt mit Uhr und Aussicht; Suppe fassen und über Lousanne am Genfer See nach Genève. Ausstellung Baur



(Seladonglasuren...) war schlecht zu finden; Spaziergang mit Galeriebesuch; weiter: in Genève über die Grenze – kurzes Filzen, 2. Pass-überquerung; Abendessen kurz vor Albersville (Geldziehversuche), Schlafstelle in einem Holzlager kurz dahinter.

29. 3. – Mittwoch

Mit Marktschlendern mit anschließendem ersten Kaffee + Croissant in Frankreich; 3. Pass-überquerung; über Grenoble zu...



Im Bericht fehlt der Besuch bei Hervé Rousseau wunderbare Töpfe

~15³⁰ – Christin Fabre, Ausstellungsraum, Werkstatt und Kaffee + Tee – und auf ein Wiedersehen in Montpellier beim Filmfestival; nach einem Werkstattbesuch vor Dieulefit stehen wir solange im Regen vor Nadia B's Galerie bis sie uns einläßt. Abendessen in Dieulefit mit anschließendem Treffen mit Nadia B. + Françoise Schröter (80 Jahre) samt Werfen einer Runde und Einladung zu sich nach Haus. Alle tun so als seien sie der Situation gewachsen.

30. 3. – Donnerstag

7⁰⁰ – Aufstehen, Busse umstellen; Françoise Nadia haben schon Croissants geholt.

8³⁰ – Abfahrt: kein Besuch mehr in Moustier und bei Jean-Nicolas Gérard, dafür: Besuch Roussillon mit Fahrt-bester Mousse au Chocolat, zusammen mit 350 Jahre altem Weinstock. Besuch in den Ockergruben von Rustre Colorados mit anschließendem ausgiebigen Abendessen draußen und Genießen des einzigen wirklichen Sonnentages. Es trennen sich unsere Busse gewaltsam in Avignon, Absteigen nach St. Bonnet du Gard, vorbei an der Pont du Gard nach Uzès. Wir organisieren uns 7 Betten im „La Taverne“, um gleich darauf die beiden verlorenen Schafe samt Bus wieder zu finden. Kleine Krisensitzung in der letzten noch offenen Kneipe mit Science Fiction am Fernseher



Brigitte Penicaud

1. 4. – Freitag

8⁰⁰ – Frühstück; St. Quentin de la Potte. Außer in der Galerie (Familie Combres, Johannes Peters u.a.) sind kaum Keramiken/Objekte zu finden. Wäre da nicht Imagine Keramik, die 80jährige Töpferei, mit ihrer Korntechnik aus Vallorès und ihrem Buchhandel, der suchen im Begriff war nach Montpellier zum Filmfestival umzuziehen und bei dem wir vorher auch Bücher und Videos einkauften. Weiterfahrt nach Montpellier. Weinkauf.

9⁰⁰ – Ankunft bei Friedrich Albers Geigenbauwerkstatt. Kaffee und Staunen über eine fremde (Handwerks-)Welt.

10⁰⁰ – Corum (Kongress und Festival-Zentrum in Montpellier) Die Eröffnungsfilme werden im „Cinéma Diagonal“ gezeigt. Durch die Stadt schlendern + Kaffee; Überfülle vor und vor allem in dem Kino. Von unseren Freunden aus Lille, die die Betten im „Formule 1“ reserviert haben ist weit und breit keine Spur...

12⁰⁰ – Zufällig treffen wir sie nach der Vorstellung auf dem Place de la Comédie. Gewinnlos geht's zum Cocktail im „Petrarque“. Dort gibt's nur magere Verpflegung. Nach einigen Diskussionen über die Aufteilung der Schlafplätze werden selbige zur Nutzung freigegeben.

2. 4. – Samstag/Sonntag

In Frankreich versucht man sich am 1. April gegenseitig Fische auf den Rücken zu kleben. Auf dem Festival werden zwischen den Mahlfestivals Filme gezeigt. Zum Schluß gibt es die Preisverleihung und ein Cocktail, gespendet von der Stadt Montpellier. Wir suchen daraufhin das Mittelmeer (auf) und verpassen die Freunde aus Lille. Stattdessen sehen wir Hammingos.

3. 4. – Montag

9⁰⁰ – Abfahrt: Le Vigan – Kaffee trinken, Millau – Kaffee trinken. Zufällig stehen Laurence, Carole, Vianney und Dayonot auf dem gleichen Parkplatz und wir erhalten die Gelegenheit die nötige Anzahl an „bisus“ auszutauschen. (Gut,

daß wir vorher geübt haben). Sie kommen mit einer neuen Schale von Pascal Geoffroy. Wir durchqueren einige Gorges und übernachten in der Nähe von Suzy Atkins in der Gorge du Lot bei Estaing. Am Abend gibt es beim letzten Kaffee noch einen sehr spannenden Film. Leider habe ich das Ende verpasst.



Claude Varlan am neuen Ofen (im Bau)

4. 4. – Dienstag

11³⁰ – kommen wir in der Töpferei des Don an. Nigel Atkins zeigt uns Werkstätten, Ofen und erklärt uns Techniken. In der Galerie finden wir natürlich auch Johannes Peters' Keramik. Wir schaffen es nicht bis 19⁰⁰ bei Claude Varlan zu sein. Nach einem Kaffee mit 2 Tauben und 2 Hunden in einem kleinen verwunschönen Dorf übernachten wir in der Nässe und Nähe und zwischen hohen Hecken.

5. 4. – Mittwoch

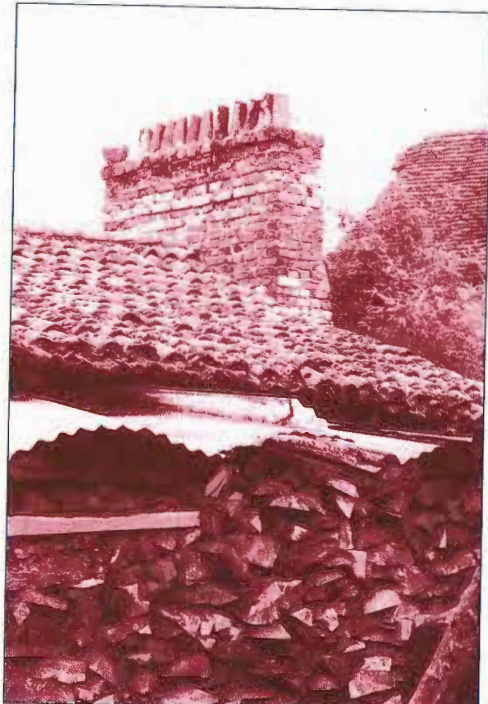
9³⁰ – Bei Claude Varlan bricht das Fotofieber aus. erinnert Euch bitte, daß Ihr ihm Abzüge versprochen habt... Es gibt einen fast fertigen

Holzbrandofen, eine chaotisch-sympathische Werkstatt, wunderschöne, wilde Keramik und zwei höchst interessante Persönlichkeiten zu bestaunen. Ein guter Rot- und Weißwein wird uns zusammen mit einer vorzüglichen Fleischpastete serviert.

~13⁰⁰ – Abfahrt Richtung La Borne ins Berry. Wir kommen gegen 18⁰⁰ Uhr an, beziehen das „Gîte rural“ und nach einem Abendessen machen wir einen Spaziergang durch's Dorf. Vorbei bei Helene, Christine Pedley zu Cob, bei dem JPP. ein Päckchen unter Zuhilfenahme von Rose's Ortskenntnis abgibt. Letztere lädt uns danach zu sich und Dominique auf ein Glas Roten aus der Gegend um Tour und einem Käse von Robert & Martina, den sie unbedingt los werden wollten, ein.

6. 4. – Donnerstag

9³⁰ – JPP hat Geburtstag! Nach dem Frühstück trennen sich unsere Wege:



Bei Claude Varlan und Brigitte Penicaud
Schornstein des „alten“ Ofens

Gruppe 1: Besuch bei Botani & Dechaud, Oret, Boulangerie, Astoul, Limosino Favretto, Meunier, Yang, Guillaume, Gite, Astoul, Sv Jensen

Gruppe 2: Normand, Kpml in St. Amand, d. Keramikschule in St. Amand und Solar bei St. Sauveur, wo wir sehr zuvorkommend behandelt wurden. Mit gut zwei Tonnen Ton beladen gab es – zurück in La Borne – eine erste große Umpack-Aktion, die leicht Abschiedsgefühle weckte.

7. 4. – Freitag

7³⁰ – Abfahrt Richtung Pays Bas. Käseka in Chavignol bei Sancerre, kleiner Markt Cosne, großer Markt und Weinverkauf in Troyes. Gegen 22⁰⁰ Ankunft bei Niek und Pim.

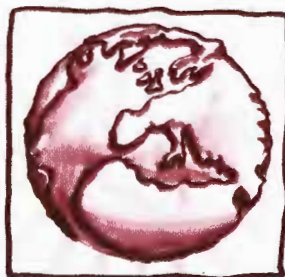
8. 4. – Samstag

~12⁰⁰ – Abfahrt Zu Job Heykamp. Werkstatt Kaffee. „Das Pferd riecht den Stall.“

19⁰⁰ – Ankunft in Borgloh Osnabrück.

Filme vom Festival

Amphoralis, le secret des potiers	26 min
Cuisson traditionnelle	
de poteries en Puissaye	34 min
Danse de la poussière	73 min
Le chemin des Tuilleries	22 min
Les maîtres de l'argile	13 min
Relief de l'invisible	33 min
Rouge hexagonal	27 min
Stage au Mali	55 min
Le sanctuario de nos	
ancêtres est la maison de nos enfants	



Weltfirma kalkspatz e.V.

Land	Firma	Land	Ort
AT 528	Kalefit A.S.	Türkei	Can/Canakkale
AT 528	Kalemoden Endustriyel Hammaddeler San.vc Tic. A.S.	Türkei	Icerenköy/Istanbul
AT 144	Kalkspatz e.V. Verein zur Förderung von Kultur, Bildung und Sozialem in der Arbeit mit Ton		
AT 325/424	Kaoilin Hlubany, o.s.	BRD	Klein-Luckow
AT 927	Kaoilin- und Tonwerke Salzmünde GmbH	BRD	Podborany
AT 325/424	Kaoilin- und Tonwerke Seilitz-Löthain GmbH	BRD	Salzmünde
AT 311	Karl Grämer Sondermaschinenbau	BRD	Mehren/Sachsen
AT 225/326	Kartlicher Ton- u. Schamottewerke Mannheim & Co. KG	BRD	Ilfeld
AT 106	Kemat spol. s.r.o.	BRD	Mühlheim-Kärlich
AT 413	Kent James (Ceramic Materials) Ltd.	Tschechische Republik	Skalná
AT 138	Kepa Dekor GmbH	Großbritannien	Stoke-on-Trent
AT 106	Kerimpex Gmbh	BRD	Wunsiedel
AT 106	Kersiel	Tschechische Republik	Wunsiedel
AT 413		Großbritannien	
AT 112		BRD	

Am kalkspatz kam jeder vorbei. Zumindest galt das bei der „8. Internationalen Fachmesse für die GESAMTE KERAMIK und die PULVERMETALLURGIE“ (was ist das eigentlich?), vom 17. - 21.10. In München für alle, die das Messegelände über Haupteingang West betreten. Denn genau da, am Eingang der Halle AT, durften wir unseren Stand aufbauen. Nur gut, dass es diesmal kein Dachlattenverschlag war. Die Halle über unseren Hasenstall von 1997 haben wir nämlich immer noch nicht wirklich verputzt... So ziemlich als erste kam dann auch ein ganzes Team von Fuchs-Ton (Weltfirma: WBB) und wollte wissen, wie man zu der Ihre kommt, den kalkspatz zu sponsern. Antwort durch ein Weißwurstfrühstück.

Das komische ist schon, dass man auf dieser Messe sowohl all die großen Tonaufbereiter, Glasuren-, Brennofen- und Töpferscheibenhersteller etc. etc. antraf, als auch beispielsweise eine Gruppe Japaner (Pulvermetallurgen?), die ganz verwundert ihre Finger in das von uns als Blickfang getöpferte Kugelbahnungetüm bohrten und danach fragten, was denn das für ein interessantes Material sei. Kurz danach an unserem Stand der bärtige Herr in bayerischer Festtagstracht: „I bin da Martin Jell und hob a ganz kloane Tongrub'n in der Oberpfalz“. Am Donnerstag erschienen massenhaft jun-

ge Leute, im typischen Outfit (aus Teppich genähte Umhängetaschen und Birkenstock-sandalen): Wandertag der Landshuter Keramikfachschule: „Wir sind alle da und alle Lehrer auch.“ Interessiert hat die meisten von ihnen am kalkspatz vor allem der gute Kaffee, den auch Martin Naser, Verkaufsberater der Firma Rehart („Regenerieren, Hartplattieren, Ersatzteile“) sehr zu loben wusste: „Wer Kaffee auf solchem Niveau genießt, hat bestimmt auch in anderen Bereichen Lebensniveau.“ Und damit zu einem kleinen Auszug aus unserem Messegästebuch: Johann Weiß von der Firma Hasit Trockenmörtel würde sich für ein Seminar über Lehmputz anbieten (kontakt@hasit.de).

Herr Thao-Hong-Tai von einer Ceramics Factory in Ratchabury, Thailand, bietet Leuten, die Interesse haben, eine andere Art der Keramik kennenzulernen, an, ein Praktikum zu machen (buritew@hotmail.com).

Gatis Taurin, Direktor des „Ceramic industry services in Baltic region“ könnte sich vorstellen mit dem kalkspatz ein gemeinsames Schwarzeramik-Symposium in der Nähe von Riga zu veranstalten und weist darauf hin, dass seine Organisation auch Keramik-Künstler und Handwerker fördert (gatis_t@parks.lv).

Bernd Pfannkuche bot uns seine Mithilfe bei der neuen Umweltbroschüre an, steht aber für Nachfragen speziell betreffs Faserwerkstoffe schon jetzt gerne zur Verfügung (ceramics-consult@t-online.de).

Außerdem trafen wir eine alte Bekannte aus Amsterdam, nämlich Kyra Sapper, die nach wie vor als Ansprechpartnerin für Leute, die mal in Guatemala arbeiten wollen, zur Verfügung steht, aber eine neue Email hat: unica@terra.com.gt.

Neben vielen neuen kalkspatzten aus den Reihen der Rohstofflieferanten sei hier vor allem unser derzeit mit 15 Jahren wohl jüngstes Mitglied, Ralf Kretschmanns Lehrling Lukas Bruckner erwähnt: Herzlich willkommen im Club, Junge, wir zählen auf Dich!

Naja und dann erschien ja auch noch Wolfgang Stockburger mit seinem Häfelesglotzer... (siehe Vorwort).

Unser Dank

gilt allen voran dem **Projektleiter** der CERAMITEC, **Herrn Klein**, der uns die kostenlose Teilnahme an der Messe ermöglichte und seine ausgesprochen sympathischen Mitarbeiterin **Frau Fehrenbach**. Sodann der ganzen **Familie Binder** und den Mitarbeitern der Messebau-firma **modernfair**, die uns aus unerfindlichen Gründen einen Gratis-Stand auf- und wieder abgebaut haben.

Den Firmen **Keramik Kraft** und **Witgert** gebührt Dank für die Bautonplatten (hä? Ton auf der Keramikmesse?). **Jäger und Fuchs-Ton** für das gesponserte kalkspatz-Logo, **Doris Schickel** von der **Museumstöpferei Glentleiten** für die schönen Kaffeetassen, den **Nymphenburger Schulen** für den Beamer und die Kaffeemaschine, sowie Nine Edelmann, Christiane Schlegel, Herbert Leppin, Ralf Burger, Günter Haltmayer, Barbara Klump, Christian Sautier, Andi Kraft, Wilfried und Roswitha Boch für die engagierte Betreuung des kalkspatz-Standes.

Das **aktuelle kalkspatz-Seminarprogramm** erscheint im Januar 2001. Im Internet wird es dann auch unter www.kalkspatz.ceramic.de zu finden sein. Es bietet Kurse und Seminare in der ganzen Bandbreite der Keramik: von der pädagogischen Arbeit mit Ton bis zur Glasur-Entwicklung, vom Brennofen bauen bis zum Großdrehen.

das gibt's nur beim kalkspatz: Lehrlinge zahlen bei Seminaren grundsätzlich nur die Hälfte! (...und vorbildliche Lehrmeister den Rest!)



Anmeldungen zum 6. Symposium „therapeutische und pädagogische Möglichkeiten mit Ton“ (28.-30.4.2001 in Rückersdorf) sind erst nach Erscheinen des neuen Seminarprogrammes möglich. **Aber: haltet euch ran, denn wer dieses Symposium verpasst, hat erst wieder 2004 eine Chance!**

Diessener Töpfermarkt (24.-27.5.2001 in den Seenlagen in Diessen): das kalkspatz-Küchenteam bekocht die Aussteller. Hierzu werden noch Helfer gesucht. Freiwillige melden sich bitte telefonisch bei Nine Edelmann unter Telefon: 08808-1064 oder per email: nine@feuer-toepfer.de.



kalkspatz e.V.

Dorfstraße 14 – D-17194 Klein Luckow
Tel. & FAX: 039933-71836
email: info@kalkspatz.de
web: <http://www.kalkspatz.ceramic.de>

1. der Aufbau



Autobahn: Die Imega ist übrigens eine Gastronomen Messe und hat mit Keramik nichts zu tun. Dachten wir.

Beamer: Ralf hat eine schöne kalkspatz-Präsentation zusammengestellt und justiert den Beamer. Klasse Technik!

(In Wahrheit: Ralf dirigiert den kalkspatz! Anm.d.R.)



Ein kleiner Becken baute uns die Aussteller den Messestand auf. Es ist nicht lange, sondern liefert.



Peinlich: Andi setzt seine Idee eines (wenigstens teilweise) getöpferten Messestandes durch und seine Vasallen machen gute Miene zum bösen Spiel.

2. Am kalkspatz-Stand



3. kalkspatzen auf der Messe unterwegs



Weißwurstfrühstück:
Im Mühlenturm ist man vormittags eine Wurst, von der einem
nichts über wird und die das 12 Uhr-Läuten nicht hören darf.
Hier trinkten wir natürlich der Firma Fuchs-Ton zeigen,
die dazu Bier spendiert hat.



Wusstet Ihr, dass der Ammersee Naturschwamm birgt und
wir so viel, dass die Eingeborenen ihn verkaufen?



Hier trafen sich Kraft und Wolbring. Nicht auf dem Bild: Der
mittlere Herr Hellbart von Bischitzky. Wo bleibt eigentlich Fassunge?



Geulig, Monika: Sonnenschein der Messehalle A1 am WBB-Stand.
Warum der Herr, der uns hier Prosecco nachschenkt,
so sauer ist, ist nicht mehr rekonstruierbar.



Forschung und Lehre: Kein Schwein kommt vorbei,
keine Sau interessiert sich für uns...



Jeder Stand eine Kneipe: Keine Geschäftschance ohne Ausschank.
Eben das hat die ceramitec mit Gastronomie zu tun.
Na dann Prost und auf Wiedersehen 2003!

MGV 2000

von Christian Sautier

Im Oktober 2000 fand in der Münchner Handwerkskammer die ordentliche Mitgliederversammlung des kalkspatz e.V. statt. Immerhin 20 Mitglieder kamen zusammen, unter ihnen auch der Obermeister der hessischen Innung, Clemens Wirth, die bayerische Obermeisterin Edith Memmel und ihr Bad-Württembergischer Kollege Alfred Schließler. (Letzterer wurde dann auch noch gemeinsam mit Nine Edelman zum Kassenprüfer des kalkspatz e.V. gewählt!)

Die wichtigsten Entscheidungen der MGV:

- Nine Edelman, Maik Hagemann und Christiane Schlegel kandidierten nicht mehr für den Vorstand. Neu gewählt wurden an ihrer Stelle Wilfried Boch, Ralf Burger und Herbert Leppin. Mit den alten Recken Andi Kraft und Christian Sautier hat der kalkspatz also erstmals einen rein männlichen Vorstand. Ein Schalk, wer Böses dabei denkt!
- Die Satzung des Vereins wird geändert: Mitgliederversammlungen soll es künftig nur noch alle 2 Jahre geben, dafür mehr Zeit für kreativere Formen der Vereinsarbeit, zum Beispiel auf Konzeptionswochenenden.
- Gemeinsam mit dem Bundesinnungsverband soll nun wirklich die Arbeit an einem

verständlichen Buch zum Umwelt- und Gesundheitsschutz in Keramikwerkstätten begonnen werden.

- Der kalkspatz wird sich definitiv im Rahmen des geplanten Info-Zeltes am Diessener Töpfermarkt 2001 beteiligen. Ausserdem werden wir die Aussteller bekochen!
- Der kalkspatz e.V. unterstützt die Idee einer „Töpferolympiade“ (Arbeitstitel) im Jahr 2002.

Wer mehr wissen will, wird um die gewissenhafte Lektüre des offiziellen Mitgliederversammlungsprotokolls (dolles Wort!) nicht umhin kommen... (na ja, alle 2 Jahre kann man so was schon mal lesen, oder?)



Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung des kalkspatz e.V. für das Jahr 2000

20.10.2000 ab 19.30 Uhr
Seminarhaus der Handwerkskammer in München.
20 Mitglieder,
davon 4 Vorstandsmitglieder,
der Geschäftsführer und
der Seminarmanager.
Christian Sautier
Herbert Leppin, teilweise
ergänzt von Nine Edelman
und Christian Sautier
(Rechenschaftsbericht)



Andi Kraft begrüßt alle Anwesenden und eröffnet das Buffet

Top 2: Wahl der Versammlungsleitung und des Protokollführers

Die MGV ernennt Christian Sautier zum Leiter der Versammlung und Herbert Leppin zum Protokollführer

Top 3: Genehmigung des letzten Protokolls

Gegen das Protokoll der Mitgliederversammlung 1999, veröffentlicht auf S. 37 im Töpferblatt vom Frühling 2000 werden keine Einwände erhoben. Es ist somit genehmigt.

Top 4: Rechenschaftsbericht des Vorstands

für den Zeitraum Januar-Oktober 2000, vorgetragen von Christian Sautier, immer wieder durch lebendige Diskussionsphasen unterbrochen...

„Die Arbeit im Vorstand macht Spaß“, denn was wir wirklich anpacken klappt meistens ganz gut. Gerade die Messe Ceramitec, auf der der Verein in diesen Tagen einen Stand hat, zeigt, dass uns ein hohes Maß an Sympathie entgegenschlägt. Wir opfern also nicht nur unsere eigene Freizeit, sondern bekommen auch erstaunliche Zugeständnisse. So konnten wir 1999 kostenlos am Ceramic-Millennium in Amsterdam teilnehmen, haben seit 13 Jahren einen kostenlosen Stand auf dem Diessener Töpfermarkt, können hier in der HWK unsere MGV abhalten; unser Seminarprogramm erscheint kostenfrei in den beiden Zeitschriften KeramikMagazin und Neue Keramik; Auf der Messe haben wir einen freien Standplatz, der Stand umsonst aufgestellt, der Ton geschenkt, technische Ausrüstung und Kaffeetassen gesponsert...

Was wir selbst bringen ist ehrenamtlicher, hektischer und zeitlich begrenzter Einsatz, der damit typisch ist für die Vorstandsarbeit. Der andere Teil

Agendapunkte

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Wahl der Versammlungsleitung und des Protokollführers
3. Genehmigung des letzten Protokolls
4. Rechenschaftsbericht des Vorstands
5. Bericht aus der Geschäftsstelle
6. Bericht der Seminarverwaltung
7. Kassenbericht 1999
8. Bericht der Kassenprüfer
9. Haushaltsplan 2001
10. Entlastung des Vorstands und der Kassenprüfer
11. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
12. Satzungsänderung
13. Umstellung auf Euro
14. Anträge und Vorhaben in nächster Zeit

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Andi Kraft, der amtierende Vorsitzende, begrüßt die Anwesenden und berichtet vom großen Publikumserfolg des kalkspatz e.V. auf der Münchner Keramikmesse. Anschließend übergibt er das Wort an Christian Sautier. Dieser stellt fest, dass mit der Einladung im Töpferblatt vom Juli 2000 (S. 26) ordnungsgemäß und rechtzeitig zur Mitgliederversammlung eingeladen wurde und die MGV somit beschlussfähig ist.

der Vereinsarbeit – von unseren bezahlten Kräften erbracht – sind die kontinuierlichen Serviceleistungen der Geschäftsstelle und ein regelmäßiger gut organisierter Seminarbetrieb. Irgendwo dazwischen liegt das Töpferblatt: Wir haben uns verpflichtet, regelmäßig zu liefern, geschaffen wird es aber (– und manchmal eben auch fast nicht –) aus reiner Ehrenamts-Energie. Was die Arbeit im Vorstand sicher enorm entspannt: Der Verein hat derzeit keine schwerwiegenden Finanzprobleme.

„Der Vorstand hat sich ein bisschen selten getroffen“, nämlich nur zweimal – und das jeweils in schmaler Besetzung – seit der letzten MGV. Das klingt schlimmer als es ist, denn die moderne Kommunikationstechnik (EMail) ermöglicht eine gewisse Zusammenarbeit auch aus der Ferne. Allerdings werden diejenigen, die (noch) nicht auf die Datenautobahn eingebogen sind (Mani, Christiane, Maike) in sträflicher Weise abgeschnitten, denn allzu leicht vergisst man eben das soeben gesendete EMail auch noch zu faxen oder zu verschicken. Ich denke deshalb, dass ein Internet-Anschluss für alle im Verein engagierten künftig ein absolutes Muss ist. Andererseits: Der Verein lebt von der persönlichen Begegnung; diese darf nicht zum seltenen Luxus werden, sondern muss Grundlage unserer Arbeit sein.

„Wir haben kein Personalproblem“: Unsere Ressourcen sind nicht erschöpft, es gibt durchaus freie Kapazitäten. Es gibt viele potentielle Seminarleiter, es gibt viele Angebote für Seminarräume, es gibt viele Leute, die bei verschiedenen Gelegenheiten ihre Bereitschaft bekundet haben, sich für den Verein zu engagieren: Beim Töpferblatt zu helfen, als Übersetzer, Korrektur zu lesen, am Stand in Diessen oder auf der Messe zu stehen und und und... Was uns fehlt, ist eine Kartei oder gar Datenbank, in der alle solche Informationen gesammelt werden, um dann für den Verein verfügbar zu sein. Diese Datenbank (oder Karteikasten) muss erstellt und konsequent erneuert werden.

„Die Begegnung in Stuttgart war ein großer Schritt nach vorne!“ und dem KeramikMagazin sogar ein Vorwort wert...

Andi Kraft und Alfred Schließler berichten über das Treffen mit der Baden-Württembergischen Innung im Rahmen der Jahresversammlung vom 01.04.2000 in Stuttgart, zu dem der kalkspatz e.V. eingeladen war. Der kalkspatz e.V. ist nun in Person

seines Vorsitzenden Andi Kraft Gastmitglied bei der Keramikerinnung von Baden-Württemberg. Im Rahmen der Versammlung wurden einige gemeinsame Projekte erörtert, von denen zunächst eine (auch für den Laien verständliche) Broschüre über Arbeitssicherheit und Umweltschutz in der Keramikwerkstatt näher ins Auge gefasst wurde. Als problematisch könnten sich hier Ungenauigkeiten erweisen, die bei einer vereinfachten Darstellung des Regelwerks der Berufsgenossenschaft zwangsläufig entstehen. Im Rahmen der Diskussion wurde auch über die Verschärfung des Bleigesetzes gesprochen. Das zweite Projekt ist die Ausstellung der Innung Baden-Württemberg in der Staatlichen Majolika Manufaktur Karlsruhe. Auch traditionellen Veranstaltungen sollen diesmal auch Mitglieder vom kalkspatz teilnehmen können.



Clemens Wirth und Jens-Peter Ploß stoßen auf die Innungs- und kalkspatz-Zusammenarbeit.

„Der Diessener Töpfermarkt-Krimi ist ja im letzten Töpferblatt nachzulesen...“, der Vorstand des kalkspatz e.V. bedauert aber ausdrücklich, wie die Sache jetzt ausgefallen ist: Das Ergebnis sind nun 2 Töpfermärkte, einer in Diessen und einer in Landsberg. Wir befürchten eine unnötige Spaltung der Töpfer.

Andererseits hat der kalkspatz langer Atem, letztlich Früchte getragen, denn erstens ist Arthi Sudau auf dem letzten Töpfermarkt in seinem Gattentum schließlich noch Mitglied des kalkspatz geworden; zweitens haben wir für den „Diessener Töpfermarkt“ eine echte Einladung der Marktgemeinde Diessen in der Tasche, die Töpfer auf dem Markt zu bekothen und uns am geplanten Info-Zelt zu beteiligen. Ein Engagement am „Süddeutschen“ Töpfermarkt in Landsberg schließt sich übrigens schon deshalb an, weil er zeitlich mit dem 6. kalkspatz-Symposium zusammenfällt.

zum Markt in Diessen hierzu wurde im Austausch mit dem Organisator des Marktes, Wolfgang Fischer, besprochen. (siehe Top 14).

Das äußere Erscheinungsbild des Seminarprogramms wurde aufgepeppt, und dies nach langem Diskussionsfeld... Die von von Jana Heister zusammen mit ihrer Kollegin im Haus Steinstraße gefundene Lösung zeigt trotz kleiner Mängel eine fallwurst und unsichtbarer 2-Farlung (Druck), dass sich der Aufwand gelohnt hat: Das Ansehen stand auch für die sonst eher maulwurchechten Herbstseminare ist gut, man muss sich für das Outfit des Seminarprogramms nicht schämen. (Siehe auch Top 6). Gut angekommen sind die neuen Seminarprogramm-Displays, die den Keramikbedarfshändlern geliefert wurden.

Auch sieht sich das Haus Steinstraße nicht mehr in der Lage, die Aufgabe weiterhin zu übernehmen. Es müssen daher neue Wege gefunden werden, um das Seminarprogramm in diesem Outfit zu präsentieren. Günter Halmayer hat sich diesbezüglich mit Torsten Nitsche in Verbindung gesetzt.

Das Layout des Töpferblatts konnte deutlich verbessert werden. Durch das Engagement von Torsten Nitsche, (das sich weit über den Rahmen der finanziellen Zuwendung hinaus bewegt) und einige große Diskussionen. Die Kleebebindung erregte viel Ärger bei der Büchersendung. Ein bisschen schade ist es allerdings, dass die Töpferblatt-Redakteure jetzt gar nicht mehr kleben müssen, da die Layout-Arbeit Torsten erledigt. Der schöne Augenblick, am Sonntagabend stolz den Ordner mit den fertigen Druckvorlagen durchzublätern, entfällt damit. Der Reiz der Töpferblattwochenenden muss also aus anderen Quellen gespeist werden. Er könnte u.a. in der Begegnung mit interessierten Leuten aus der Keramikszene erwachsen, wofür die Wochenenden in Höhr-Grenzhausen und Conitz ja schon schöne Beispiele geliefert haben. Angedacht wurde für den nächsten Herbst ein „Lehrlingstöpferblatt“ in Landshut. Das Prinzip, dass die Vorstandsmitglieder im Turnus die Regie für je eine Töpferblatt übernehmen, hat sich bewährt. Das Töpferblatt ist insgesamt in letzter Zeit deutlich gehaltvoller geworden.

Einige Firmen haben in den letzten Tagen auf der Messe ihr Interesse an Werbung im Töpferblatt angekündigt.

Nine Edelmann berichtet über den Produktversand. Der Verkauf der kalkspatz-Produkte plätschert so dahin. Neu hinzu gekommen ist das Buch von Wolfgang Mahlke „Ton als Gestaltungsmaterial in Kindergarten und Schule“, das mit Genehmigung des Auerbach Verlages nachgedruckt werden durfte. Neu ist außerdem das „Glasurenspiel“ von Gustav Weiss, das der kalkspatz zu einem günstigeren als dem handelsüblichen Preis an Mitglieder des Vereins und Besucher des Standes auf der ceramitec verkauft. Eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind, ist, dass das Wörterbuch mittlerweile sogar als Schulliteratur genutzt wird. Es bedarf allerdings einer gründlichen Überarbeitung.

Experimente.

Dervon Mani Tille und Theo Schipp gebaute Schnellbrandofen „Quickie I“ und Mani's Artikel in diversen Keramikzeitschriften haben auf breiter Ebene Interesse hervorgerufen. Diesen Bereich sollte der kalkspatz neben dem üblichen Seminarprogramm stärker ausbauen: Man trifft sich an einem Wochenende zum gemeinsamen Experimentieren und verlässt dabei das übliche Schüler-Lehrer-Seminarschema.

Lehrlingsarbeit.

Ohne in eine Ursachenanalyse einzusteigen, muss festgestellt werden: „Hier läuft einfach viel zu wenig!“

- es gibt momentan keine starke Lehrlingsfraktion im kalkspatz
- Die Landshuter Berufsfachschüler (immerhin so etwas ähnliches wie Lehrlinge) am kalkspatz-Stand auf der Ceramitec machten einen eher phlegmatischen Eindruck (Ausnahmen...) und ließen nicht gerade darauf schließen, dass für sie der kalkspatz in irgendeiner Form relevant sein könnte.
- es ist leider kein Lehrling im Vorstand
- der 1/2-Semiarpreis für Lehrlinge hat nicht die Popularität, die er verdient hätte
- es gibt keine Tradition der Lehrwerkstätten, ihre AZUBIs auf kalkspatz-Seminare zu schicken (rühmliche Ausnahmen bestätigen die Regel!)
- Es gibt keine Tradition von Innungen und Schule, den kalkspatz z.B. zu Ausbildertagen einzuladen (auch hier: Ausnahmen, wie die folgende) bestätigen die Regel:

Edith Memmel berichtet von einem Ausbildertag, der am 28.10. in Landshut stattfinden soll und zu dem auch der kalkspatz e.V. eingeladen wurde. Ralf

Burger erklärte sich bereit, als Ansprechpartner für den Verein zu fungieren, Ralf Kretschmann nimmt die kalkspatz-Kiste mit nach Landshut.

„Ein großes Defizit bildet nach wie vor die PR-Arbeit.“ Bisher konnte(n) noch kein(e) Mitglied(er) gewonnen werden, diese verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe aktiv in die Hände zu nehmen. Das hieße: kontinuierlicher Kontakt zur Fachpresse, zu Schulen, anderen Ausbildungsstätten; Recherche über interessante Ausstellungen, Veranstaltungen etc.;

Film.

Der Film „Überschlagtechnik“ kostet viel Zeit in der Bearbeitung. Mit dem Schnitt wurde zwar schon begonnen, allerdings wird es noch einige Zeit dauern bis der Film herausgegeben werden kann. Mit einem professionellen Cutter würde es zwar schneller gehen, dies ist jedoch aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Der Film „Ziegelei in Benzin“ harrt immer noch der Fertigstellung. Das schöne daran: Das Material wird immer wertvoller. Wenn wir wollen und sich jemand dahinterklemmt, ist eine Finanzierung möglich. Videokopien des unkommentierten Rohschnittes wurden an die Ziegelei weitergegeben, die jetzt als Museumsbetrieb läuft.

Wirklich ärgerlich ist unsere **Teilnahme am Keramik-Filmfestival in Montpellier** verlaufen: Hier entstand aus einem über die offizielle Vereinschiene (Kontakt mit Loules Combes in Amsterdam) gepflegten Kontakt letztlich eine Privatreise einiger Töpfer.

„Auf den Stellenmarkt für Keramiker kann der Verein wirklich stolz sein.“

Der Stellenmarkt wird von Ralf Burger geführt und ist nun frei über das Internet verfügbar. Ralf Burger liest nur noch Korrektur. Derzeit gibt es beim kalkspatz z.B. 45 freie Gesellenstellen für Keramiker, beim Arbeitsamt keine. Geplant ist nach wie vor eine gemeinsame Basis mit der Innung. Edith Memmel schlägt diesbezüglich vor, sich mit der Innung in Kronach in Verbindung zu setzen und weist darauf hin, dass hier evtl auch Finanzmittel zur Verfügung stünden.

„in Arbeit – auf Eis – in weiter Ferne – sind über das bereits Erwähnte hinaus:“

- der Nachdruck eines ganz netten Keramik-Kinderbuches

- die Dokumentantion des 5. Symposiums
- eine Neuauflage des Info-Hefes für TöpferInnen
- die Überlegungen zu einer fortlaufenden Keramik-Zusatzausbildung von Pädagogen
- lebendige Händlerkontakte



Trotz des TOP-Durchjagens blieb die Stimmung fröhlich. V...? (der Name ist mir leider entfallen) vom BIV, wurde am nächsten Tag trotzdem Mitglied, Günter Halmthayer, Herbert Leppin, Mani

Konkret vorbereitet wird gerade das 6. Symposium „Therapeutische und pädagogische Möglichkeiten mit Ton“. Das Vorbereitungsteam besteht aus Mani Tille, Christian Sautier und Herbert Leppin. Termin: 28.-30.4.2001, Ort: Schule am Dachsberg, Rückersdorf (Blindeninstitutsstiftung). Das Symposiumsprogramm soll gemeinsam mit dem Seminarprogramm im Januar 2001 verschickt werden.

„Erlaubt mir abschließend einige Überlegungen“: Was wollen wir, was will der kalkspatz in der Zukunft sein?

- ein alternativer Töpferverein? frech, unabhängig, mit klaren Standpunkten auch zu heiklen Fragen, wie der Veröffentlichung von Prüfungsfragen, Handwerk ohne Meister etc. ... oder
- die (deutsche?) Keramikvereinigung? Soziale Gen als kleinstes gemeinsames Vielfaches der Keramik, als Sammelbecken aller Keramikinteressierten? Ein Sammelbecken birgt ja auch große Kraft, allerdings muß man dann auch vorsichtig sein, nicht einzelne Leute zu verprellen. Ausserdem müssten wir dann noch viel umfassender arbeiten: Wenn der kalkspatz die Keramikvereinigung für alle sein will, müsste bei ihm z.B. auch relevante Informationen über Keramik abrufbar sein. Können wir diesen Service in absehbarer Zeit liefern? Die Gefahr der Sammelbecken-Idee ist natürlich auch die Verwässerung: „Wo bleibt Euer revolutionäres Potential“...

Die abschließende Diskussion dieser Thematik war aus dem MGV natürlich nicht möglich.

Mani vor allem, weil sehr viele Menschen dem kalkspatz positiv gegenüberstehen und uns viele Fragen offen stehen, die wir teilweise noch nicht entdeckt haben, macht die Arbeit im Vorstand viel Freude. Die wichtigsten Themen in den nächsten 2 Jahren sind:

- die Lehrlingsarbeit: wie können wir Lehrlinge anwerben, fördern, aktivieren?
- die PR-Arbeit
- die gemeinsamen Projekte mit der Baden-Württembergischen Innung
- das Erstellen einer Datenbank

Am 11. ist der Rechenschaftsbericht beendet.

Top 8: Bericht aus der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle in Klein-Luckow bei Vollraths in Mecklenburg Vorpommern wird vom Geschäftsführer Günter Halmthayer geleitet. Günter Halmthayer berichtet: Die Hauptarbeit der Geschäftsstelle besteht in der Mitgliederverwaltung, der Finanzverwaltung und der telefonischen bzw. schriftlichen Beratung. Der Verein hat derzeit ca. 100 Mitglieder (auf der Ceramitec sind noch ca. 100 neu gekommen). Die meisten Vereinsbeiträge sind über das Seminarprogramm zustande gekommen, gefolgt vom Internet.

Die telefonischen und schriftlichen Beratung und die Hauptthemen des Wandergesellentums, Fragen zum Verkauf und Verleih von Videos und Fragen zum Handwerk ohne Meistertitel.

Top 9: Bericht aus der Seminarverwaltung

Mani Tille berichtet: Insgesamt waren im Jahr 2000 10 Seminare geplant, von denen 18 stattgefunden haben und 7 abgesagt werden mussten. Insgesamt hat sich für den Verein durch die Seminare ein Überschuss von ungefähr 2500 DM, welches durch andere Einnahmen, wie etwa die Mitgliedsbeiträge bzw. ausgeglichen werden muss. Da die Seminarleiter den Vorstand des Kassenberichts (im Anhang) sind, spare ich mir eine genaue Auflistung. Die Daten können jederzeit in der Seminarverwaltung in 84178 Kröning, Angersdorf 3, bei Mani Tille eingesehen, bzw. angefordert werden.

Mani Tille schlägt aus persönlichen Gründen vor, das Seminarprogramm nur noch 1x im Jahr herauszugeben. Dieser Vorschlag wird allgemein mit Skepsis

zur Kenntnis genommen und soll im neuen Vorstand nochmals diskutiert werden. Derzeit wird Mani aufgefordert, einmal probeweise für ein ganzes Jahr zu planen. Ob dann das Programm in zwei Teilen versendet wird, kann ja noch entschieden werden.

Top 7: Kassenbericht

Wie im Töpferblatt 1/2000 bereits erwähnt, konnte der Verein auch das Geschäftsjahr 1999 mit einer ausgeglichenen Bilanz abschließen. Für das Geschäftsjahr 2000 zeichnet sich jetzt schon eine ähnlich zufriedenstellender Saldo ab, was heißt, dass der Verein zwar keine großen Sprünge machen kann, aber dass angedachte und bereits laufende Projekte finanziell gesichert sind (siehe Anlage zu diesem Protokoll).

Top 8: Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung wurde von Ralf Burger und Jens-Peter Planke durchgeführt. Beide haben bei der Rechnungsprüfung von 1999 keine Beanstandungen in der Buchführung feststellen können.

Top 9: Haushaltsplan 2001

Durch das in Planung befindliche Symposium „Therapeutische und pädagogische Möglichkeiten mit Ton“ gestaltet sich die Haushaltsplanung 2001 folgendermaßen:

Voraussichtliche Einnahmen (Mitgliedsbeiträge, Seminargebühren, Abos, Produktverkauf, Symposium etc.): 115.000,-DM. **Ausgaben:** 103.000,-DM. **Voraussichtliche Mehrausgaben:** Computerhardware: 2.000,-DM, Seminarprogramm: 1.500 DM.

Top 10: Entlastung des Vorstandes und der Kassenprüfer

Conny Hollube beantragt die Entlastung des gesamten Vorstandes. Der Vorstand wird mit 9 Stimmen entlastet. Es gibt eine Gegenstimme und 5 Enthaltungen.

Conny Hollube beantragt die Entlastung der Kassenprüfer. Die Kassenprüfer werden mit 12 Stimmen entlastet. Es gibt eine Gegenstimme und 2 Enthaltungen.

Top 11: Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer

Clemens Wirth wird zum Leiter der Wahl ernannt. Er sammelt zunächst die Vorschläge für die Wahl des Vorstandes: Aus dem bisherigen Vorstand stellen sich Maike Hagemann, Christiane Schlegel und Nine Edelman aus beruflichen und/oder privaten Gründen nicht mehr zur Verfügung.

Vorgeschlagen werden Andi Kraft, Christian Sautier, Herbert Leppin, Ralf Burger und Wilfried P.A. Boch. Die Wahl erfolgt im offenen Wahlverfahren (durch Handzeichen).

Andi Kraft wird einstimmig mit einer Enthaltung zum Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an. **Ralf Burger** wird einstimmig mit 2 Enthaltungen zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an.

Christian Sautier-Eibl-E. wird einstimmig mit einer Enthaltung zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und nimmt die Wahl an.

Herbert Leppin wird einstimmig mit einer Enthaltung zum Schriftführer gewählt und nimmt die Wahl an.

Wilfried P.A. Boch wird einstimmig mit 2 Enthaltungen zum Kassier gewählt und nimmt die Wahl an.

Wahl der Kassenprüfer:

Für das Amt der Kassenprüfer werden Alfred Schließler und Nine Edelmann vorgeschlagen. Die Wahl erfolgt im offenen Wahlverfahren (durch Handzeichen). Beide werden einstimmig gewählt und nehmen die Wahl an.

Top 12: Satzungsänderung

Wie in der Einladung zur Mitgliederversammlung fristgerecht angekündigt, beantragt der Vorstand eine Satzungsänderung. Geändert werden soll §6 der Vereinssatzung des kalkspatz e.V. („Mitgliederversammlung“)

Bisher:

„Die ordentliche Mitgliederversammlung ist einmal jährlich durch den Vorstand einzuberufen“.

Neuer Vorschlag:

„Die ordentliche Mitgliederversammlung ist alle 2 Jahre durch den Vorstand einzuberufen“.

Begründung:

Die MGv läuft nach einem strengen Vorgehensskatalog ab; es ist bei einem weit gestreuten Verein, wie dem kalkspatz e.V. mit erheblichem organisatorischem Aufwand verbunden, jedes Jahr eine einigermaßen repräsentative Mitgliederzahl zusammen zu bringen. Andererseits haben wir jetzt die Tradition jährlicher Konzeptionswochenenden, zu denen alle Mitglieder eingeladen sind. Deshalb müsste es also reichen, die nach dem Vereinsrecht geregelte MGv alle 2 Jahre zu veranstalten; also immer dann, wenn Neuwahlen des Vorstands abzuhalten sind. Sollten unvorhergesehene Probleme auftreten

(oder auf Verlangen von 10% der Mitglieder) muss außerplanmäßig eine MGv einberufen werden.

Andi Kraft erhielt von einem Rechtsanwalt die Auskunft, dass eine solche Satzungsänderung mit dem Vereinsrecht vereinbar sei. Allerdings muss weiterhin jährlich ein Kassenbericht und ein Haushaltsplan vorgelegt werden. Die Mitgliederversammlung nimmt den Vorschlag einstimmig an.

Top 13: Umstellung auf Euro

Ab 2002 wird auch im kalkspatz e.V. die Währung auf Euro umgestellt. Günter Haltmayer schlägt folgende Regelung vor. Der bisherige Mitgliedsbeitrag von 80,-DM soll dann 40,-Euro betragen. Entsprechend wird der Mitgliedsbeitrag für Lehrlinge und Studenten von 40,-DM auf 20,-Euro festgelegt. Dies entspricht einer geringfügigen Senkung des Mitgliedsbeitrages. Die Abonnements (Töpferblatt) sollen dafür entsprechend angehoben werden. Der Vorschlag wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen.

Top 14: Anträge und Vorhaben in der nächsten Zeit

Aufgabe des Kassiers

Wilfried P.A. Boch bittet darum, bis zur nächsten MGv zu prüfen, ob die Aufgaben des Kassiers an den Geschäftsführer übergeben werden könnten. Stattdessen könnte der Vorstand einen Beisitzer erhalten. Da dies aber eine Satzungsänderung bedeuten würde, kann darüber erst bei der nächsten MGv (2002) entschieden werden.

Zusammenarbeit mit den Innungen

Es wird noch kurz über die Zusammenarbeit mit der Innung diskutiert. Alfred Schließler, Edith Melmel und Clemens Wirth, Obermeister von Bader Württemberg, Bayern und Hessen sind hierfür Ansprechpartner. Im kalkspatz e.V. ist hierfür Andi Kraft zuständig.

Töpferolympiade

Michael Speith stellte seine Idee einer Keramikmeisterschaft vor, für die er bereits ein Grundkonzept erarbeitet hat. So könnte diese Meisterschaft im Jahr 2002 bei ihm in Wiggensbach stattfinden über mehrere Tage, evtl verbunden mit abendlichen Festivitäten und Töpfermarkt. Er stellt sich die Veranstaltung als gemeinsames Projekt seiner Werkstatt mit dem kalkspatz e.V. vor. Die Thematik wird kurz diskutiert und die Idee stößt allgemein auf Zustimmung; Solche Wettbewerbe sind

in anderen Ländern (Italien, Holland etc.) bereits schon üblich. Eine Mischung aus Fest, ernstem Wettbewerb, Jux und Töpfermarkt wäre denkbar, wobei Zweifel geäußert werden, ob der Töpfermarkt wirklich unbedingt dabei sein muss. Ein Anlass könnten 15 Jahre kalkspatz sein. Ansprechpartner für dieses Projekt im kalkspatz e.V. ist Andi Kraft.

Diessener Töpfermarkt 2001

Christian Löschke berichtet von den Vorbereitungen zum Markt (300 Anmeldungen!) und stellt seine Vorschläge vor, in welcher Form sich der kalkspatz e.V. auf dem Diessener Töpfermarkt einbringen könnte: Catering für die Töpfer, Info-Zelt mit Buchständen, Internet-Café usw. Eine weitere Idee ist ein Keramik Film-Abend im Diessener und selbstverständlich ein großes Tanzfest. Andi Kraft und Nine Edelmann nehmen die Planung von Seiten des kalkspatz e.V. in die Hände.

Damit wird der inhaltliche Teil der MGv aus folgenden Punkten beendet.

Folgende Punkte blieben noch offen und sollen in der nächsten Konzeptionswoche am 3. und 4. Oktober 2001 thematisiert werden:

- neue Aufgabenverteilung innerhalb des Vereins, insbes. PR- und Lehrlingsarbeit, Datenbank
- konkrete Arbeitsaufteilung für das geplante Buch zu Umwelt- und Gesundheitsschutz
- neuer Untertitel des Vereins
- Feinplanung 6. Symposium
- Thema „Neue Meisterprüfungsordnung“
- Festlegung von Form und Termin für die nächste MGv

Zum Ende der MGv bedankt sich Christian Sautier im Namen des Vorstands bei:

- Mani Tille für die ausgezeichnete kulinarische Versorgung während der MGv,
- Wolfgang Lösche für die Organisation des Tagungsraumes,
- Christiane Schlegel wird für ihre Zeit im Vorstand gedankt, die dem Verein viele Innovationen brachte; die besten Wünsche für die Wanderschaft!
- Nine Edelmann, die nach vielen Jahren aus dem Vorstand ausscheidet, sich aber weiterhin für den Verein (Versand etc.) engagieren will,
- allen Anwesenden fürs Durchhaltevermögen

Velden, 1.11.2000, Herbert Leppin

Kassenbericht: Geschäftsjahr: 1999 für die Monate von: 01 bis: 12

EINNAHMEN			AUSGABEN		
Konto	Bezeichnung	Saldo	Konto-Nr	Konto-Bezeichnung	Saldo
1100	Spenden	597,50	4120	Gehälter	11.326,64
1101	Werbung: Einnahmen	995,00	4130	Soziale Aufwendungen	6.288,70
1102	Abbuchungen Töpferblatt	5234,57	4210	Miete/ Nebenkosten	2.500,00
1103	verschiedenes: Einnahmen	663,41	4610	Werbekosten	567,81
1104	Lehrlingsinfo: Einnahmen	556,62	4660	Reisekosten	226,94
1105	Potters Report: Einnahmen	570,13	4860	Abschreibungen Anlagevermögen	215,52
1106	Seminare: Einnahmen	28.935,00	4903	Töpferblatt-Kosten	5.894,28
1107	Vorant./ Vorträge: Einnahmen	172,41	4904	Verschiedenes: Kosten	1.055,15
1108	Filmverleih: Einnahmen	276,44	4906	Potters Report: Kosten	1.663,50
1109	Verkauf Formen in Ton - Hils	1.256,29	4907	Seminare: Kosten	20.284,00
1110	Symposiumadokumentation: Einn.	1.903,16	4908	Veranstalt./Vorträge: Kosten	538,43
1111	Blutverkauf	17,76	4910	Porto	8.395,02
1112	Zinsen	480,73	4915	Symposiumsausgaben	2.420,00
1113	Sonstige Einnahmen	1.089,64	4919	Überschlagvideo-Ausgaben	880,00
1114	Gesalzene 1300 Grad	729,98	4920	Telefon	2.191,55
1115	Englisches Wörterbuch	740,53	4930	Bürobedarf	1.496,26
1116	Videoverkauf	994,30	4940	Zeitschriften/ Bücher: Ausgaben	645,95
1117	Filmkatalog Verkauf	479,78	4970	Nebenkosten Geldverkehr	258,93
1118	Mitgliedsbeitrag 1999	33.416,54	4990	Sonstige Kosten	692,30
1119	Mehrwertsteuerrückstattung	539,50			
			GUV-ERGEBNIS		
EINNAHMEN		Gesamt DM:			79.649,29
AUSGABEN		Gesamt DM:			67.540,98
End-Ergebnis		Gesamt DM:			12.108,31

Der neue Vorstand

von Nine Edelman

Bei der Mitgliederversammlung des kalkspatz am 20.10.2000 in der Handwerkskammer in München wurde ein neuer Vorstand gewählt. Ich möchte Euch nun gerne die fünf neuen (und auch alten, alt im Sinne von alteingesessen) Leute an der Spitze und die Kassenprüfer vorstellen. Dazu habe ich sie nach ihren Personalien und ihren vereinsbezogenen Beweggründen befragt (und ein bißerl was weiß ich auch so, schließlich kenn' ich die Burschen ja schon seit Jahren).

Vorsitzender ist nach wie vor: Andi Kraft, geboren am 21.4.1969 in Nürnberg. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder, 4 und 2 Jahre alt und wohnt in Nürnberg. Ursprünglich wollte er DTA werden (1 Jahr Ausbildung), ist aber nun Kaufmann und arbeitet in der elterlichen Firma, dem Keramikbedarfshandel Kraft.



Andi Kraft ist schon zum 3. Mal zum Vorsitzenden gewählt worden

Andi mag die Arbeit des kalkspatz und hat sich in den Vorstand wählen lassen, weil er selbige voranbringen möchte, was auch immer das heißen mag. Er bedauert, daß es seit der Neuwahl keine Frauen mehr im Vorstand gibt und behauptet, wir Frauen seien Rübennasen, weil wir uns nicht mehr wählen lassen.

In den nächsten zwei Jahren, also bis zur nächsten Wahl, möchte Andi für den kalkspatz folgende Ideen/Projekte verwirklichen:

Bei der Töpfermeisterschaft im Allgäu in 2002 möchte er bei der Organisation mitwirken. Viele Vorstandssitzungen sollen abgehalten werden. Er will Projekte finden, bei denen man Geld ausgeben kann (keine Angst, liebe Mitglieder, das kommt daher, dass der Verein immer ein bisschen zuviel Überschuss hat, der versteuert werden müsste, sollte er noch

größer werden. Anm. Nine). Außerdem möchte Andi sich was ausdenken, wie der Verein weiter mehr auf die Lehrlinge zugehen könnte. Und außerdem meint er, muss endlich ein Manager gefunden werden.

1. stellvertretender Vorsitzender ist (ganz) Ralf Burger, geboren am 26.2.1972 in München, liiert, aber unverheiratet und momentan noch kinderlos, wohnt noch in Kochel, aber nicht mehr lang, seine Lieblingsfarbe ist rot



Ralf Burger beim Versuch, den BIV mit Weißwürsten zu bestechen

Nach 2 Semestern Studium der Physik und einem Fotopraktikum, hat er die Töpferlehre in der Töpferei Seeliger gemacht. Seit einigen Monaten darf er sich Meister im Keramikhandwerk nennen und möchte sich demnächst selbständig machen.

Ralf mag den kalkspatz, weil er Leute zusammenbringt, die sich sonst so nicht treffen würden. In den Vorstand ließ er sich wählen, da andere Vorständler mal eine Auszeit haben und weil er auch endlich mal die Macht eines Vorstandsmitgliedes innehaben wollte und weil es egal ist ob man im Vorstand des Vereins ist oder nicht, wenn man so oder so aktiv mitwirkt.

In den nächsten zwei Jahren möchte Ralf die Zusammenarbeit mit der Innung bezüglich des Stollenmarktes ausbauen. Auch die Organisation von Töpferblattredaktionswochenenden möchte er übernehmen. Außerdem hofft er, durch die Vorstandschaft Mitwirkende für die Arbeit am Meisterinfo zu finden. Die Öffentlichkeitsarbeit liegt auch ihm am Herzen.

Im alten Vereinshase ist der **2. stellvertretende Vorsitzende: Christian Sautier-Eibl**, geboren am 7.5.1962 in München. Ist verheiratet und hat einen reizenden Sohn im Alter von zarten 29 Jahren. Bevor er das Keramikerhandwerk erlernte, wurde er Krankenschwesternhelfer und Fensterputzer (Ausbildung 3 Tage), zwischen Gesellen- und Meisterprüfung studierte er Sozial-Pädagogik (Dipl. III). Heute arbeitet er als Schul-Soz.-Päd. mit stark keramischem Schwerpunkt.



Christian Sautier präsentiert den kalkspatz-Verkaufsschlag

Christian mag am kalkspatz den Kontakt zu den netten Menschen in der Keramikszene, die Erfolgserlebnisse, die Unabhängigkeit des Vereins von hierarchischen Handwerkskammerstrukturen und gesetzlichen Vorgaben und auch die vielen Lernerfahrungen.

Er ließ sich in den Vorstand wählen in der größtmöglichen Annahme, dass es ohne ihn noch nicht geht.

In der beginnenden Legislaturperiode wird Christian das Symposium organisieren. Er wünscht sich einen unverkrampften Einsatz in dessen, dass Ressourcen besser ausgeschöpft und besser organisiert werden, er möchte dem Umweltbuch auf die Sprünge helfen und

die neuen Kontakte zu den Innungen pflegen. Außerdem will Christian der Rückkehr der Frauen in den Vorstand den Weg bereiten.

Ganz neu im Vorstand ist auch der Schriftführer: Herbert Leppin, geboren am 14.8.1963 in Weißenburg. Er ist verheiratet und hat drei Kinder, 12, 9 und 7 Jahre alt. Seine Lieblingsfarbe ist blau. Er ist Erzieher und Heilpädagoge und arbeitet in dem Blindeninstitut, wo nächstes Jahr das 6. Symposium „Therapeutische und Pädagogische Möglichkeiten mit Ton“ stattfinden wird.



Herbert Leppin weißwurstelt so vor sich hin, umrahmt von Bodo Röder und Günter Haltmayer

Er hat den kalkspatz beim 3. Symposium kennengelernt und diese „therapeutische und pädagogische Geschichte“ ist es auch, was er an dem Verein mag. Außerdem findet er die Literatur und Informationsbroschüren und auch die Seminare gut.

Dass Herbert sich in den Vorstand wählen ließ, war nur eine Verlegenheitsreaktion, weil halt kein anderer zur Verfügung stand.

Trotzdem hat er viel vor in den nächsten zwei Jahren: Herbert ist natürlich sehr in die Organisation des 6. Symposiums involviert. Bis zur Veranstaltung möchte er die Dokumentation des 5. Symposiums fertig haben, danach wird er gleich mit der Dokumentation des 6. Symposiums beginnen. Außerdem will er die Literaturliste für den Bereich Therapie und Pädagogik erweitern und eine Sammlung von Facharbeiten über Ton- oder Keramikthemen von Ergotherapie- und Kunsttherapieschulen erstellen.

Auch der **Kassenwart** ist neu: **Wilfried P.A. Boch**, wurde am 3.2.1941 in Freiburg, der schönsten Stadt Deutschlands, geboren. Er ist verheiratet (mit seiner Lieblingsfrau Roswitha) und hat zwei Kinder, 38 und 37 Jahre alt, seine Lieblingsfarbe ist grün (das ist ja ganz schön bunt in diesem Verein!). Wilfried ist gelernter Industriekaufmann, hat dann allerdings studiert und ist Grund- und Hauptschullehrer geworden, hat dann aber auch noch Sonderpädagogik studiert. Heute arbeitet er als Sonderschullehrer.



Wilfried P.A. Boch mit seiner Lieblingsfrau

Wilfried mag am kalkspatz die Kreativität und den Ideenreichtum und besonders schätzt er das Engagement für viele Dinge wie zum Beispiel die Lehrlingsarbeit. Außerdem bevorzugt er die Unkompliziertheit und die Ungezwungenheit bei den Projekten.

Warum er sich in den Vorstand wählen ließ, weiß er auch nicht so genau, wohl weil er gefragt wurde und es hieß, man könnte ihn brauchen.

Was er in den nächsten zwei Jahren für den Verein tun möchte, weiß er auch noch nicht. Auf jeden Fall möchte Wilfried wieder an den Konzeptionstagen teilnehmen. Außerdem macht er sich Gedanken über die Bedeutung der Keramik in der Pädagogik, was das Thema Ton für die Kinder hergibt und was der kalkspatz da leisten kann.

Das waren die fünf Vorständler, denen ich eine fruchtbare Zusammenarbeit, kreative Sitzungen und einfach eine schöne Zeit wünsche!

Neu gewählt wurde auch der **Kassenprüfer Alfred Schließer**, geboren am 7.3.1951 in Hildesheim, ist verheiratet und hat zwei Kinder, 11 und 13 Jahre alt. Er ist Meister im Keramikerhandwerk, Betriebswirt des Handwerks und hat außerdem die Ausbildung zum Keramikgestalter abgeschlossen. Er arbeitet als Keramiker im eigenen Betrieb. Außerdem ist er der Obermeister der Badem-Württembergischen Innung.



Alfred Schließer und Nine Edelmann trinken auf gute Zusammenarbeit

Als er vom 10-jährigen Jubiläum des kalkspatz hörte, ist er dem Verein beigetreten, um die Arbeit desselbigen trotz widriger Umstände zu honorieren. Er mag am kalkspatz, dass es die Keramik von einer anderen Seite angeht als die Innung oder die Handwerkskammer (oder andere handwerksrechtliche Institutionen) und damit ein Forum bildet, für Leute, die in diese Einrichtungen nicht integriert werden können (oder wollen).

Kassenprüfer ist Alfred geworden, weil er, wenn er dem Verein angehört, auch einen gewissen Einsatz bringen möchte. Da er jedoch sehr viel Zeit in seine Arbeit bei der Innung investiert, wird sein Engagement für den kalkspatz auf die Kassenprüfung, eventuell mal Teilnahme beim Töpferblatt-Wochenende beschränkt sein.

Und nun darf ich mich selbst als **Stellvertretende Kassenprüferin** vorstellen: **Katharina Edelmann**, genannt Nine, geboren am 7.12.1960 in Wolfratshausen, unverheiratet aber liiert, zwei Kinder, 13 und 5 Jahre alt. Seit meiner Lehre bei Mani Tille arbeite ich als Töpfergesellin.

Der kalkspatz hat eine Newsgroup

Aufgrund sich häufender Beschwerden einiger Nutzer der Newsgroup „ton“ über die Mengen an Werbesendungen, die durch diese Internet-Newsgroup verteilt wurde (von der Viagra-Werbung bis hin zum Dr.-Titel aus den USA) habe ich nun also eine moderierte Gruppe gegründet, und es wird definitiv keine Werbung mehr geben, außer der Werbung von eGroups.de, bei denen diese Gruppe untergebracht ist. Zusätzlich gibt es dort auch noch einen Kalender und die Möglichkeit Umfragen zu gestalten. Es bieten sich viele interessante Chancen, die allen Mitgliedern dieser Gruppe offen stehen.

Es bleibt zu hoffen, dass in dieser Gruppe nun rege Diskussionen über Keramik stattfinden.

Zum Anmelden muss man sich unter folgender Adresse eintragen:

<http://www.egroups.de/invite/kalkspatz>

Konzeptionstage 2001

Zum 3. Mal hält der kalkspatz e.V. seine Konzeptionstage ab. Gleich zu Beginn des neuen Jahres wollen wir Lösungen für unsere Vereinsprobleme finden. Da wird zum Beispiel über das Layout des Seminarprogramms diskutiert oder über Veranstaltungen, die sich in Planung befinden oder was sonst so ansteht. Dabei kann jeder seine Wünsche äußern und seine Ideen einbringen.

Da wir das sture Durchjagen irgendwelcher Tagesordnungspunkte, wie es bei der Mitgliederversammlung leider unvermeidbar ist, auch nicht ausstehen können, erarbeiten wir die Punkte spielerisch und in Teamarbeit. Bei gemütlichen Mahlzeiten und einem kleinen Ausflug am Abend bleibt genügend Zeit fürs Kennenlernen und Ratschen.

Für jeden, der schon immer mal was für den kalkspatz tun wollte, aber nicht weiß, wie er sich einbringen kann, ist dieses Wochenende die Gelegenheit, Vorstand und andere Aktive kennenzulernen und eventuell eine Aufgabe zu finden.

Und ebenfalls zum 3. Mal findet das Ganze im Seminarraum des Keramikbedarfhandels Kraft, Industriestraße 28, 91227 Diepersdorf statt. Es beginnt am Samstag, dem 3.2.2001 um 13 Uhr mit einem Mittagessen und endet am Sonntag, dem 4.2. nachmittags. Übernachtung ist mit Isomatte und Schlafsack oder in der örtlichen Gastronomie möglich!

Bitte meldet Euch bei Andi zu den Ladenöffnungszeiten an: Tel: 09120-9722 (außer montags).

Der Krimi wird zum Possenspiel...

von Christian Sautier

Nachdem wir im letzten Töpferblatt wirklich ausführlich über die heftige Nachfolgediskussion betreffs Marktleiter des renommierten Diessener Töpfermarktes berichtet haben, sei der Fortgang der Geschichte hier wenigstens kurz beschrieben:

Anfang August stellte Wolfgang Lösche sein Konzept für den Markt im Diessener Gemeinderat vor, und ihm wurde offiziell die Marktleitung übertragen. Prompt war im Landsberger Tagblatt zu lesen, Alfred Hering habe sich von Frankreich aus zu Wort gemeldet: „Lösches Vorstellungen hätten die schlimmsten Befürchtungen übertroffen“ und „mehrere Hafner, die sich bei ihm meldeten seien darüber entsetzt gewesen“... (L.T. vom 9.8.2000). Folglich plane man jetzt doch wieder einen Töpfermarkt in Landsberg und zwar unter Leitung (da ist sie wieder!) von Luise Sudau.

Die Töpfer waren übrigens wirklich entsetzt, aber zumindest einige von ihnen weniger über Lösches Marktkonzept, als über die Poemiken aus Frankreich, weshalb ein offener Brief verfasst wurde, in dem man Wolfgang Lösche das Vertrauen aussprach (siehe KeramikMagazin Nr. 5/2000, S. 26). Der wiederum konnte sich vor Anmeldungen kaum retten, schließlich waren es bis Mitte Oktober 300, von denen die Jury nur 120 auswählen durfte. Soviel sei verraten: Es werden viele bekannte Gesichter darunter sein, nicht aber diese eine Töpferei mit dem Kunstrasen im Stand und den gegossenen Schuhen...

Aber auch Sudau wird sich über mangelnde Anmeldungen nicht beklagen können.

Jetzt gibt's also tatsächlich zwei Märkte, die sich in der Tradition des Diessener Töpfermarktes sehen:

Der eine heißt „Süddeutscher Töpfermarkt“, und findet vom 28.4. bis 1.5.2001 auf der Bosse-Wiese in Landsberg unter der Lei-

tung von Luise Sudau statt. Besonderes Kennzeichen: der Markt kostet 5,- DM Eintritt (Einkaufsgutschein, den man bei den Töpfern einlösen kann).

Wer mehr über den Markt wissen will, kann sich unter [www.diessenertoepermarkt.de\(!\)](http://www.diessenertoepermarkt.de(!)) informieren.



- Der andere heißt „Diessener Töpfermarkt“ und findet 3 Wochen später, zum traditionellen Termin an Christi Himmelfahrt (24.-27.5.2001) in den Seeanlagen in Diessen statt. Veranstalter ist die Marktgemeinde Diessen, Marktleiter Wolfgang Lösche. Wen das Marktkonzept interessiert, kann unter [www.diessener-toepermarkt.de\(!\)](http://www.diessener-toepermarkt.de(!)) nachsehen.

Der kalkspatz e.V. folgt der Einladung von Wolfgang Lösche, auf dem Diessener Töpfermarkt die Aussteller zu bekochen und wird im Info-Zelt unter anderem Keramikbegeisterten den Weg zu interessanten Seiten im Internet weisen. Eine Teilnahme am Landsberger Markt ist schon allein wegen des zeitgleich stattfindenden 6. Symposiums ausgeschlossen. Wir wünschen aber beiden Märkten viel Erfolg!

time and cost savers

by John Shirley

In this contribution I want to pass on some thoughts on how you can shorten the time taken on some of ceramic processes. Also ways of saving pieces that you have grown attached to.

1. When throwing open shapes directly on the wheelhead, cover the piece with a piece of newspaper over the rim before cutting through and taking off the wheel. Allow the piece to dry and the paper will release itself. This will prevent any warpage experienced in removing the bowl from the wheelhead.
2. Use a small piece of clingwrap stretched between your fingers when finishing off a rim. This will give an incredibly smooth finish to your rims, especially on cups and mugs.

3. An alternative to using cold wax (which is pricey) on footrings use a mixture of wood glue and water. Allow to dry before glazing. This will burn off in firing and will also resist the glazing better than the wax will.

4. If you are experiencing cracking when joining items, you may find the cracking minimized if you add about 10% of fine paper pulp to your slip. I have found this to be most successful.
5. Make a mender for cracked bisque fired pieces by finely grinding some bisqued clay (rub 2 broken pieces together) and mix to a paste with sodium silicate. Apply to crack and allow to dry and rebisque before glazing.

There's hoping that you will find some of these ideas helpful in your studio.

Ganz neu beim kalkspatz:

Das Glasurenspiel

Spiele – Lernen – Erfinden

von Gustav Weiß

Mit diesem Computerprogramm kann man auf spielerische Art und Weise Glasuren zusammenstellen, berechnen und optimieren. Wofür man früher Stunden brauchte, genügt ein Mouseclick und schon sieht man die Segerformel, die Rohstoffe, den Versatz und die Eigenschaften der Glasur. Außerdem beinhaltet das Programm ein ganzes Fachbuch über Rohstoffe und Glasuren.

Alles was man dazu braucht ist ein Computer mit CD-ROM-Laufwerk und Windows 95 (oder höher).

Den vergünstigten Preis* bietet kalkspatz nur seinen Mitgliedern (siehe Rückseite).

Alle anderen können das Programm über den Verlag Neue Keramik GmbH, Berlin oder bei Hanusch & Ecker, Höhr-Grenzhausen beziehen.

* Hier darf leider kein Preis stehen, sonst erkennt die Post dieses Heft nicht als Büchersendung an und dann wird das Porto doppelt so teuer. (Anm. d. R.)

*Für frisch Verliebte und dauerhaft total Verknallte...
... hat Gustav Weiß ein neues Buch geschrieben:*

ABENTEUER ERDE UND FEUER

Das ist Keramik

*Wer schon einmal an einem Seminar mit Gustav Weiß teilgenommen hat, kennt seine Geschichten, seine wunderbaren Ausschweifungen, seine erstaunlichen Antworten auf so banale Fragen wie: „kann man Ton eigentlich essen?“.
Wer die NeueKeramik tatsächlich einmal liest – und nicht nur die Bilder anschaut – kennt den Philosophen.*

Hier nun gibt es für Gustav Weiß und Keramik-Fans beides zusammen in Buchform.

Das Buch ist nun wahrhaft keine Bastelanleitung und auch für das Bestehen der Gesellenprüfung nur bedingt brauchbar. Vielmehr lädt es zum Träumen ein: Von einer Welt, in der wir uns ohne Produktions- und Verkaufsdruck für Keramik interessieren dürfen, unter Lehmzeigern nach Ton graben, uns zu wilden Experimenten anleiten lassen. Typisch Gustav Weiß dabei die teilweise strenge und fundierte Wissenschaftlichkeit (wer im Lande verfügt über ein ähnliches Fachwissen?), dann wieder geradezu tänzerische Abschweifungen (z.B. zum Thema „Lügensteine“) und phantasievolle Zusammenhänge („die Entwicklung der künstlerischen Keramik kann als Analogie zum Verhalten des Tones gesehen werden, wenn ihm Energie zugeführt wird“).

Danke, Gustav, für dieses wirklich geile Buch. Es gehört auf jeden Keramiker-Gabentisch und wird vermutlich gleich in den Weihnachtsfeiertagen massenhaft verschlungen.

Christian Sautier



Gustav Weiß: „Das ist Keramik“, 256 Seiten, Haupt Verlag, ISBN: 3-258-06184-X, 88,- DM

Zu bestellen z.B. bei:
Hanusch & Ecker, Tel. 026 24-62 92.

Neue Bücher

von Jens-Peter Planke

Der keramische Fachbuchmarkt zeichnet sich derzeit vor allem durch Neuerscheinungen im Hobby- und Kunst-Bereich aus. Um so erfreulicher ist es, wenn der Keramikprofi bei praktischen und traditionellen Themen bei einigen kleinen Verlagen fündig wird. Im aktuellen Katalog der Fachbuchhandlung Hanusch & Ecker in Höhr-Grenzhausen fehlen die hier beschriebenen Bücher leider und werden nun hier beschrieben!

Der Blick auf die Keramik als Ganzes wird hierbei belohnt durch meist moderate Preise. Sechs Bücher sollen nun vorgestellt werden:

Ofenreise

Hrsg. Thomas Wiegand, 2000, 120 Seiten, viele s/w-Abbildungen, Broschur, ISBN 3-934377-62-9, 38,- DM.

Dass der Kasseler Brennofen nicht nur ein Begriff aus der Fachtheorie ist, sondern so wie seit Jahrhunderten auch heute noch seinen Dienst tut, zeigt dieses Buch. Es führt uns in den Kauffunger Wald bei Kassel in das Städtchen Großalmerode und den Ortsteil Eptenrode, beide bekannt für die Schmelztiegel- und Brennhilfsmittelfabrikation. Ofenreise nennt man in den Schmelztiegelfabriken den über Tage gehenden Zyklus vom Einsetzen der Ware über das Brennen bis zum Ausnehmen des Ofens. Und dieses Thema setzt das Buch in hervorragenden, teils sehr großen, schwarz-weißen Fotografien, vielen Ofenzeichnungen und einen weit über den lokalen Bezug hinausgehenden Text um. Selbstverständlich ist auch ein sehr umfassendes Literaturverzeichnis zum Thema dabei. Und die Erlöse des Buches, eine Non-Profit-Publikation, werden dem Glas- und Keramikmuseum Großalmerode zur Verfügung gestellt. Ein Muß für jeden Freund freigebrannter Keramik und wilder Ofenkonstruktionen!



Mauerziegel

als historisches Baumaterial

Mila Schrader, 1997, 256 Seiten, 124 s/w-Abbildungen, Broschur, ISBN 3-931824-02-0, 29,80 DM

und

Dachziegel

–als historisches Baumaterial

Willi Bender und Mila Schrader, 1999, 268 Seiten, über 150 s/w-Abbildungen, Broschur, ISBN 3-931824-05-5, 29,80 DM

Hier findet sich eine gelungene Verbindung von keramischer mit bau- und denkmalpflegerischer Fachliteratur. Der kleine und feine, auf praktische Altbau- und Denkmalpflege spezialisierte Verlag edition:anderweit hat in einer Reihe auch diese beiden für Keramiker höchst interessanten Taschenbücher herausgebracht. Einen großen Teil nehmen die klassischen Herstellungsmethoden von Dach- bzw. Mauerziegeln ein. Sehr genau recherchiert und bebildert geben die Bücher damit einen guten Einblick und so manche Hilfe und Idee für den Baukeramiker. Weitere Abschnitte der Bücher beschäftigen sich mit dem Einsatz der Ziegel zu den verschiedenen Zeiten und Zwecken sowie dem Wiederverwenden des Baumaterials. Literaturverzeichnisse, Ziegelnormen, Bezugsquellen und Adressen von

useen sind auch mit dabei. Hervorzuheben außerdem das frische und moderne Design der Einbände und des Innenteils dieser Reihe. Auch hierbei wird das Anliegen dieser Bücher deutlich: Das Althergebrachte und Klassische immer auch zeitgemäß!

Gut Brand – Der Siegeszug des Ringofens

Uthar Schyia, 2000,
100 Seiten, 54 Abbildungen, Broschur,
ISBN 3-931824-13-6, 29,35 DM

In diesem Jahr jährt sich der Todestag des Erfinders des Ringofens Friedrich Hoffmann zum hundertsten Mal. Dieses Buch zeigt die Entwicklung dieses ersten kontinuierlichen Brennofentypes. Das Patent von Hoffmann war damals nicht unumstritten, gleichwohl hat er es damals geschafft, viele zeitgenössische Entwicklungen zu einem neuen, äußerst wirtschaftlichen Brennofen zu vereinen. Erähnenswert bei dieser neuen edition: anderweit-Buchreihe „Profile“ ist die Verbindung zum Internet, einerseits durch Querverweise im Text (sehr interessant bei Ringöfen in Museen oder fernen Ländern). Andererseits auf die edition: anderweit die Homepage www.anderweit.de/profile auf, in der das Thema aktualisiert und erweitert wird. Kernstück dieser Seite ist eine Datenbank zum Thema historische Brennöfen, aber auch ein Diskussions- und Frageforum. Eine Idee, die verfolgt werden muß!

Dreihäuser Steinzeug

Helmut Schomber, 1997, 120 Seiten,
viele Abbildungen und Zeichnungen, geb.,
ISBN 3-931179-08-7, 58,- DM

Dreihäuser bei Marburg in Hessen wurde im Mittelalter ein mit Lehm engobiertes und dann salzglasiertes Steinzeug in großer Vollendung hergestellt. In Keramikforschung und Sammlung fristet es ein Nischendasein. Um so

wichtiger ist es, daß ein paar Heimatforscher mit diesem Buch in herrlich erfrischender Weise ihre Annäherung und Sicht auf das Thema darlegen. Und nichts fehlt: Die Sammler sammeln, die Archäologen graben, die Schule macht Theater, der Zeichner zeichnet große Panoramen und der ortsansässige Töpfer (Clemens Wirth) forscht an der Technologie. Dass die Liebe zur eigenen Geschichte solche Formen annimmt, wünscht man sich öfter!

Beiträge zur Bunzlauer Keramik

Hrsg. Konrad Spindler, Uni Innsbruck, 1997,
75 Seiten, 130 Abbildungen, 85 Tafeln, 2
faks. Warenkataloge, geb.,
ISBN 3-900773-17-3, 145,- DM

Nach Jahren endlich wieder ein Buch zur Bunzlauer Keramik, um so wichtiger, da alle anderen inzwischen vergriffen sind. Mehrere Beiträge von 6 Autoren, die meisten Archäologen, nähern sich dem Thema in wissenschaftlichen Aufsätzen. Dabei gibt es für den Leser einige neue Erkenntnisse. Beispielsweise ist die Einführung der auch heute weit verbreiteten Schwämmelmalerei nicht dem Einsatz der dortigen Fachschule zu verdanken. Diese hat die Bestrebungen vor allem ignoriert, mit dem Schwämmelmuster den sinkenden Absatz des Braugeschirrs auszugleichen. So waren es allein die Töpfer, die ab 1880 mit dieser neuen Technik eine Tradition begründet haben. Auch die Herstellung von Braugeschirr an der Peripherie (hier: Tirschenreuth in der Oberpfalz) ist ein Thema. Nach allerletzten Erkenntnissen wurde lehmglasiertes Bunzlauer Braugeschirr von Südsandinavien bis zum Balkan produziert. Also auch neue Nahrung für die Diskussion, ob mit „Bunzlauer“ die Technologie oder die Herkunft bezeichnet wird.

Dieses Buch ist in einem einmaligen Angebot für Töpferblattleser beim Autor dieses Artikels mit 10% Rabatt zu beziehen:
www.brauntoepferei.de oder unter der Telefonnummer 038481-20074.

Hello kalkspatz

(der Name gefaellt mir, er bringt Erinnerungen – meine Mutter nannte mich „Spatz“)

Ich bin vor 30 Jahren nach Amerika ausgewandert, habe hier eine Ausbildung als Kunsttherapeutin abgeschlossen, war für 10 Jahre an der Fakultät der Duke University (Psychiatry) tätig und arbeite nun seit einigen Jahren als Ceramic Sculptor in North Carolina. Ich werde vom 16. Dezember bis zum 4. Januar in Deutschland sein und würde gerne Künstler und Galerien besuchen, die sich auf Ton spezialisieren (keine Massenproduktion).

Ich habe vom Töpferatlas gehört, kann ihn aber durchs Internet nicht finden.

Ich würde auch lieber Kontakte direkt aufnehmen oder webpages ansehen und dann

Kontakt mit Künstlern aufnehmen, an deren Arbeit ich interessiert bin.

Mein Spezialgebiet ist das Brennen im Holzofen „anagama“ – falls Ihr jemanden kennt, der daran Interesse hat, kann ich auch gerne einen Dia-Vortrag über diesen Prozess geben (siehe meine web-page: Anagama firing: Process and Technique and 7 day Anagama firing with Peter Callas)

Ihr könnt mehr über mich erfahren in einem Artikel in „Ceramics: Art and Perception“, Ausg. 40, 2000 oder im web: www.ursula-ge.com

Kann der Kalkspatz helfen?

Freundliche Grüße aus Amerika, Ursula

Veranstaltungen

BIV-Wettbewerb

Der Bundesinnungsverband veranstaltet einen Wettbewerb, an dem jeder Keramiker, der in die Handwerksrolle eingetragen ist und einer Innung oder dem BIV selbst angehört (Kalkspatz-Mitgliedschaft allein reicht leider nicht) teilnehmen kann. Preise werden jeweils für Formgebung/Gefäß, Dekorgestaltung und für Baukeramik vergeben. Darüber hinaus gibt es einen Förderpreis für junge Meister.

Die Auszeichnung erfolgt in Form einer Urkunde in Verbindung mit dem Preisgeld. Die Vergabe wird im Rahmen einer Ausstellung durch den Bundesinnungsmeister vorgenommen.

Die genaue Ausschreibung des Wettbewerbs und alles über die Konditionen zur Bewerbung könnt Ihr in der Geschäftsstelle des BIV erfahren.

Aber Vorsicht: Bewerbungsschluss ist schon am 31.12.2000!

**Bundesverband der Töpfer, BIV,
Geschäftsstelle**

Ulrike Gülich – Geschäftsführerin
Neukirchener Straße 12, 35104 Lichtenfels

Tel: 06454-91300 Fax: 9130400